

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 52 (1943)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einseitige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 2 79 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Zweidundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-deuxième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôtelières

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,
6 mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 34.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Basel.

Basel, 13. Mai 1943

Erscheint jeden Donnerstag

N° 19

Paraît tous les jeudis

Bâle, 13 mai 1943

Schwerwiegende Einsparungsmassnahme

Das schweizerische Ferienabonnement, dessen Loblied mit Recht schon wiederholt gesungen worden ist, hat sich auch für die vom Eisenbahnnetz fernabliegenden Berg- und Saisonhotels dadurch als eine sehr ergiebige Institution erwiesen, dass sein Geltungsbereich die Benützung der öffentlichen Automobilverkehr einschloss. Je mehr der private Autotourismus abgedrosselt wurde und der Gesellschaftswagenverkehr den kriegswirtschaftlichen Einschränkungen zum Opfer fiel, um so ausschliesslicher gestaltete sich die Abhängigkeit mancher Berg- und Saisonhotels, sowie der in den Alpenmassiven eingeschlossenen Talschaften vom Post-automobildienst. Er bildete die letzte noch verbliebene reguläre Verkehrsverbindung mit der Umwelt, die einzige noch funktionierende Ader im Organismus des Fremdenverkehrs, dessen Puls mit jedem weiteren Kriegsjahr schwächer geworden war.

Die alleinige Tatsache, dass das Postauto zum exklusiven Verkehrsträger für jene Gebiete geworden war, genützte aber noch nicht, den dort ansässigen Hotelunternehmen die weitere Aufrechterhaltung des Betriebes und damit die Behauptung der Existenz durch die Kriegsjahre hindurch zu ermöglichen. Mitentscheidend war vielmehr die für dieses Verkehrsmittel befolgte Tarifpolitik, da die auf Postkurse basierenden Ferienplätze nur dann auf einen befriedigenden Anteil am innerschweizerischen Ferien- und Erholungsverkehr rechnen konnten, wenn sie nicht nur hinsichtlich der Reisemöglichkeiten sondern auch auf preislichem Gebiete mit den übrigen Regionen wettbewerbsfähig blieben. Gerade bei kurzfristigerem Aufenthalt, der ja zu einer charakteristischen Erscheinung der neueren Reisegewohnheiten und -formen geworden ist, spielt eben der Anteil der Reisekosten eine kräftigere budgetäre Rolle, als zur Zeit des beschaulichen, mehrwöchigen Verweilens am gleichen Ort. Die Nebenauslagen für den Ferienaufenthalt werden im Zeichen der Ausdehnung des Ferienverkehrs auf breitere Schichten mit bescheidenen Mitteln und zufolge Verknappung der für solche Zwecke noch freibleibenden Beträge bei der Platzwahl und der Entscheidung über das Reiseprogramm immer mehr zum entscheidenden Faktor.

Im glücklichen Umstande, dass die so populäre Vergünstigung der verbilligten Hauptpreise, wie auch der zusätzlichen Ausflugsfahrten zur halben Taxe für die Postautos ebenso galt, wie auf den Bahnen, lag ein Hauptanziehungsmoment des mit so viel Erfolg eingeführten Ferienabonnements. Diese erweiterte Gültigkeit der Vorzugstaxen bewog im Laufe der Jahre doch Tausende von Schweizern und von Familien, einmal von den üblichen Kanälen des Reisestroms abzuzweigen und jene stillen, versonnenen Punkte der Heimat aufzusuchen, von denen man bestenfalls einmal ein lobendes Wort gehört, selbst aber noch nie etwas gesehen hatte. So kamen denn solche verkehrsgeographisch stiefmütterlich behandelten Ort- und Talschaften ausgerechnet in der Kriegszeit zu einem ganz unerwarteten und zum Teil recht beachtlichen Zuspruch von seitens neuer Gäste. Es reichte freilich auch dabei nicht aus, die Lücken zu füllen, die das Fehlen des internationalen Tourismus oder des einstmals sehr regen Wochenend- und Privatautovehrlers hinterliessen, aber es genügte jedenfalls zum Durchhalten und rechtfertigte die regelmässige Eröffnung der Betriebe bei Wiederkehr der Saison.

Aber selbst dieser letzte und entscheidende Frequenzanteil und Rückhalt droht nun diesen schon schwer genug geprüften Örtlichkeiten verloren zu gehen. Vor wenigen Tagen erfuhren wir, dass sich die Generaldirektion der Postverwaltung veranlasst sah, den Rücktritt von der Teilnahme am Ferienabonnemente zu nehmen, womit auf einen Schlag die damit verbundenen Vergünstigungen für die Postautostrecken samt und sonders dahinfallen. Man kann sich die Bestürzung ausmalen, die dieser Entschluss in der Fremdenverkehrswirtschaft der dadurch betroffenen Gebiete hervorrief. Unser Verein setzte sich unverzüglich mit der Oberpostdirektion in Verbindung und ersuchte in dringlichster Form um Wiedererwägung des Entscheides, wobei wir durch den Schweizerischen Fremdenverkehrsverband in gebührender Weise unterstützt wurden. Leider sieht sich die zuständige Instanz veranlasst, auf dieser in ihren Auswirkungen recht harten Massnahme zu beharren. Herr Generaldirektor Dr. Hunziker, der als ein eifriger Verkehrsförderer sonst bekannt ist, hat uns in einem persönlichen Schreiben die Gründe hierfür auseinandergesetzt, da er selbst am besten weiss, was für ein bitterer Schlag damit der Berg-hotellerie versetzt wird. Ueber die Gründe, welche die Generaldirektion PTT zu diesem schwerwiegenden Schritt veranlassten, besagt das Schreiben folgendes:

„Wie alle lebenswichtigen Rohstoffe und Nahrungsmittel sind auch die Treibstoffe und Pneus rationiert, z. T. gesperrt. Beide Treibstoffe und Gummi, sind zur Aufrechterhaltung eines Automobilbetriebes gleichmässig nötig. Wo eines fehlt, kommt das andere nicht zur Auswirkung. Die Einfuhr von Treibstoffen ist schon seit Jahren kontingentiert, diejenige von Gummi seit ca. 2 1/2 Jahren sozusagen eingestellt. Daraus ergibt sich, dass mit den heute noch vorhandenen Vorräten so gewirtschaftet werden muss, dass sie möglichst lange, im günstigsten Falle über das Kriegsende hinaus, ausreichen.“

Die aus der Uebersicht über die Vorräte zu ziehenden Schlüsse dürfen aber nur allgemein volkswirtschaftlichen, auf lange Sicht berechneten Ueberlegungen entspringen. So ist die PTT-Verwaltung sowohl als Verbraucher, wie als Aufsichtsbehörde über die konzessionierten Automobilbetriebe vor die harte Tatsache gestellt, diejenigen Massnahmen zu treffen, die die Durchführung eines, der ganzen Volkswirtschaft dienenden Automobilbetriebes noch einigermaßen sicherstellen.

Es ist jedenfalls auch Ihnen bekannt, dass trotz der bisherigen Einschränkung der km-Leistungen, die Zahl der beförderten Personen stetig zugenommen hat und dass heute Rekordziffern zu verzeichnen sind. Die Einsparungen, die man durch den Abbau der Fahrpläne zu erreichen hoffte, sind durch den notwendig gewordenen Einsatz von Beiwagen, Vor- und Nachläuferfahrten zum grossen Teil wieder aufgehoben worden. Diese Mehransprüche an die Transportmittel stammen aber nicht von den Streckenwohnern, für die die Automobillinie Bahnersatz bedeutet, auch nicht von den Arbeit- und Gebrauchsgüter-Transporten, sondern vom Touristen- und Ausflüglerverkehr.

Der heutige Lagerbestand an Treibstoffen und ganz besonders an Gummireifen, die schlechten Aussichten auf neue Zugänge und die allgemeine politische und militärische Entwicklung gebieten dringend neue, wirksame Sparmassnahmen. Treibstoff und Gummireifen müssen unbedingt eingespart werden, sonst stehen wir in ganz kurzer Zeit vor der Unmöglichkeit, den Automobilbetrieb überhaupt noch weiterführen zu können. Was dies für die von Ihnen vertretene Interessengruppe bedeuten müsste, brauchen wir wohl nicht auszuführen.

Es dürfte gegenüber der Allgemeinheit zu veranortet sein, wenn, nach bald vier Jahren Krieg, als Sparmassnahme zugunsten der Aufrechterhaltung eines, seinen öffentlichen Zweck noch einigermaßen erfüllenden Automobilbetriebes, in erster Linie der Ausflüglerverkehr eingeschränkt wird. Wir möchten ausdrücklich betonen, dass die neuen Massnahmen nur dem Treibstoff- und ganz besonders dem Pneumangel zuschreiben und heute dringend notwendig ge-

worden sind, da auf absehbarer Zeit mit einer Verbesserung der Versorgung nicht zu rechnen ist. Wir bedauern sehr, auf Ihr Wiedererwägungsgesuch bei der vorhandenen Sachlage gezwungenermassen nicht eintreten zu können.

Können und dürfen wir uns mit diesem Bescheid abfinden? Die Hinweise auf die Versorgungs- und Vorratslage in Treibstoffen und Pneus sind allerdings soweit schlüssig, dass Massnahmen zu weiteren Einsparungen unumgänglich erscheinen. Wir fragen uns aber doch, ob gerade „ein der ganzen Volkswirtschaft dienender Automobilbetrieb“ nicht die nun einmal notwendigen Vorkehrungen etwas feiner differenzieren und je nach der Schwere der sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Folgen abzustufen vermöchte. Es ist klar, dass vor allem die unentbehrlichen Nutztransporte aufrecht erhalten werden müssen und zwar jedenfalls dort, wo die Automobillinie die Bahn zu ersetzen hat. Der Ausflugsverkehr wird daher Haare lassen müssen, wenn die unumgänglichen Verkehrsleistungen für die Streckenanhänger selbst bereits auf ein Minimum herabgesunken sind. Ob dies überall der Fall ist, wäre vielleicht doch noch einer Ueberprüfung wert. Dies nicht etwa in der egoistischen Meinung, dass dann der übrige Verkehr ungeschoren davonkommen sollte, sondern nur, um abzuklären, ob durch einen geeigneten Ausgleich in den Verkehrsleistungen nicht allzu schwerwiegende Härtefälle, wie sie unweigerlich eintreten, gemildert werden könnten. Die gänzliche oder doch eine weitgehende Lahmlegung der meistbetroffenen Hotelunternehmen müsste nämlich auch die Streckenanhänger, die wirtschaftlich als Lieferanten oder Angestellte mit jenen Betrieben verknüpft sind, empfindlich treffen. Es wäre ihnen möglicherweise besser gedient, mit weniger Postverbindungen und Fahrmöglichkeiten pro Tag vorlieb zu nehmen, als den bisherigen raschen Absatz für die Landesprodukte zu verlieren oder auf zusätzlichen Verdienst aus Nebenbeschäftigung verzichten zu müssen.

Wohl mag der Touristen- und Ausflüglerverkehr in seiner ersten Bewertung nach

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Aufgaben und Ziele der Hotel-treuhand — Umschau — Aus dem Ausland — Frage und Antwort — Ehrentafel der Hotelfachschule. Seite 3: Rationierung von Schokolade- und Zuckerwaren — Die abgestufte Rationierung — Kleine Chronik. Seite 4: Aus den Sektionen und Verbänden. Seite 5: Veranstaltungen — Büchertisch — Neue Fahrpläne — Vermischtes — Saison-eröffnungen.

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen	Betten
Demandes d'admission	Lits
Hr. Fritz Hofer, Hotel Krone, Erlenbach i/S.	15
Hr. Hans Stucki, Hotel Terminus, Frutigen	18
M. François Brazzola, Adm.-dél. de la S.A. Hôtel Continental & de la Gare, Lausanne	80

kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkten als Luxus oder doch als eine Verkehrsgattung erscheinen, der man in erster Linie Abstriche zumuten darf. Allein dieser Luxus verwandelt sich eben für die auf die Fremdenverkehrswirtschaft angewiesenen Unternehmen und die mit ihr verbundenen vielen Einzel-existenzen und Familien in eine ebenso unentbehrliche Voraussetzung für den Broterwerb, wie die Tätigkeit irgendeines Handwerkers, Gewerbetreibenden oder Industriel- len. Bei dieser nüchternen Betrachtungsweise rückt der Tourismus und alles was mit ihm zusammenhängt, dann aus der falschen Perspektive, die ihn mit überflüssigem Luxus auf eine Ebene bringt, weg. Wir hoffen daher mit den betroffenen Unternehmen, dass das letzte Wort in dieser Sache doch noch nicht gefallen sei. Zur Ergänzung unserer Dokumentation ersuchen wir übrigens die an einer Milderung der vorgesehenen Regelung interessierten Kreise, sich unter genauer Angabe der Verhältnisse mit uns in Verbindung zu setzen.

Zur baulichen Sanierungsaktion

Im Laufe der vergangenen Monate ist im Auftrage des eidg. Amtes für Verkehr durch das zentrale Studienbüro für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten in zehn Stationen die bauliche Inventarisierung an Hand genommen worden. Dabei wurden auch die notwendigen Erhebungen gemacht, um die Richtlinien für die spätere bauliche Gestaltung der mit dem Kurbetrieb in Zusammenhang stehenden Gebäude und Anlagen aufstellen zu können. Die Arbeiten sollen bis Ende dieses Jahres abgeschlossen sein und das Ergebnis wird in einem Sammelbericht zusammengefasst, der allen interessierten Stellen zugehen wird.

Um die bauliche Sanierung der Hotels in den Dienst der Arbeitsbeschaffung zu stellen und den Bauherren die Beiträge von Kantonen und Bund zu sichern, wollen die zuständigen Stellen die Vorbereitungen raschmöglichst an die Hand nehmen. Den Hotelinhabern stellt sich dabei die Aufgabe, vorsorglich die Pläne für die bauliche Umgestaltung und die evtl. notwendig werdende Neumöblierung der Häuser bereitstellen zu lassen. Diese Planung ist durch die eigenen Architekten der Hoteliers ausführen zu lassen, worauf dann die Fühlungnahme mit dem zentralen Studienbüro für die bauliche Sanierung in Zürich (Bahnhof-

strasse 39) zu erfolgen hat. Der Bund nimmt nämlich eine finanzielle Unterstützung der Bauarbeiten nur dann in Aussicht, wenn sich die Einzelpläne in den Gesamtplan einfügen, um damit die Gewähr zu schaffen, dass die Umbauten und Erneuerungen, auch soweit die Inneneinrichtungen betroffen sind, so erfolgen, dass sich die Subventionierung rechtfertigt.

Im weiteren handelt es sich dann darum, die Restfinanzierung sicherzustellen, d.h. die über die Subventionen der öffentlichen Hand hinaus notwendigen Summen für die Umbauten aufzubringen, die auf den Hotelinhaber entfallen. Gegenwärtig prüft der Delegierte für Arbeitsbeschaffung beim Bundesrat die Frage, ob nicht in Zusammenarbeit mit der Hotelreuehandgesellschaft und den wichtigsten Gläubigerbanken ein besonderes Institut aufgezogen werden soll, das sich dann mit dieser Finanzierung beschäftigt.

Die Hotelinhaber in den von der Aktion bereits erfassten Fremden- und Kurorten werden behördlicherseits ersucht, die notwendige Planung für Umbau und Neueinrichtungen baldigt veranlassen zu wollen, dabei aber zu berücksichtigen, dass diese Planungsarbeiten nicht ohne die Mitwirkung des zentralen Studienbüros und, wo die

Mittel hierfür nicht selbst aufgebracht werden können, jener der Hoteltreuhändlersgesellschaft erfolgen. Unter diesen Voraussetzungen ist nämlich die Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung in Bern bereit, unter gewissen Bedingungen an die vorzunehmenden Planungsarbeiten Beiträge auszurichten.

Aufgaben und Ziele der Hotel-Treuhand

Anlässlich der Generalversammlung der S.H.T.G. gab Herr Dr. F. Zeller einen sehr interessanten Rück- und Ausblick über die Hilfstätigkeit der Hotel-Treuhand. Aus verschiedenen Gründen war es nicht möglich, diese Ausführungen im Anschluss an die erste Berichterstattung über die Versammlung zu veröffentlichen. Diese haben seither weder an Bedeutung noch an Aktualität eingebüsst, so dass wir gerne einem mehrfach geäußerten Wunsche nachkommen und die Darlegungen mit etwelcher Verspätung doch noch unseren Lesern unterbreiten. Die Red.

Wie dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist, brachte das abgelaufene Jahr unserem Institut eine beträchtliche Arbeitszunahme auf dem ausgedehnten Wirkungsfeld, das wir gemäss den statistischen Zweckbestimmungen und den einschlägigen Notverordnungen sowie auf Grund besonderer Weisungen der zuständigen Bundesorgane zu beackern beauftragt sind. Die Vorbereitung und Durchführung von annähernd 200 Sanierungen vorwiegend aussergerichtlicher Natur, mit oder ohne finanzielle Beteiligung unserer Institute, die Besorgung von mehr als 500 Revisionen und Expertisen sowie deren statistische Verarbeitung, die Verwaltung und ständige Überwachung von rund 900 Lehenpositionen aller Art, dies alles stellt in der Hauptsache den im vorliegenden Geschäftsbericht besprochenen Arbeitsaufwand dar, der von unserer Organisation, die einen Personalbestand von insgesamt 36 Angestellten umfasst, im Laufe eines einzigen Jahres bewältigt werden musste. Dazu kommt die starke Beanspruchung der unseren Organen aus der von den Behörden gewünschten Mitwirkung bei dem Studium der vielgestaltigen Probleme des Fremdenverkehrs im allgemeinen und der Hotellerie im besonderen erwächst.

Das Vertrauen, das der Bundesrat in unsere Mitarbeit setzt, und die Bedeutung, die er unserer beratenden Stimme beimisst, gründen sich nicht nur auf die besonderen Kenntnisse und Erfahrungen, die wir in mehr als zwanzigjähriger Tätigkeit zu sammeln in der Lage waren, sondern auch auf den Umstand, dass unser Institut durch seine absolut unabhängige und neutrale Stellung in der Lage ist, wesentliches zu einer objektiven Beurteilung und zu einer sachgemässen Lösung der Fragen beizusteuern, mit denen sich der Staat im Bereiche der Fremdenverkehrswirtschaft und insbesondere auf dem Gebiete der Hotelansicherung zu befassen hat. Es ist unser Bestreben, diese verantwortungsvolle Vertrauensstellung im weitestmöglichen Interesse der Beteiligten aufrechtzuerhalten und in besonderen Fällen nur dann möglich ist, wenn wir gegenüber der wachsenden Tendenz, tiefverwurzelte Krisenerscheinungen durch bestechende Patentlösungen und blendende Improvisationen aus der Welt schaffen zu wollen, eine Politik der realen Möglichkeiten und des organischen Wiederaufbaus vertreten. Einer solchen Haltung liegt die Überzeugung zugrunde, dass zuverlässigen und Methoden, die sich von der schweizerischen Wirklichkeit entfernen, eine Gefährdung erreichbarer Reformen bedeuten. Nach unserer Auffassung bleibt der schöpferischen Phantasie auch im Rahmen dessen, was nach Mass und Recht schrittweise verwirklicht werden kann, ein genügend weites Spielraum offen.

So ist für jeden vorortsfreien Beobachter der Verhältnisse wohl kein Zweifel darüber möglich, dass in den Mittelpunkt der Bestrebungen zur Behebung der Hotellerie nach wie vor das Bemühen zu stehen ist, unterstützungswürdige, normalerweise lebensfähige Hotelunternehmen, deren Schuldenlast kraft höherer Gewalt über die Grenze eines mittleren Vorkriegs-Ertragswertes hinaus angewachsen ist, auf eine gesunde finanzielle Grundlage zu stellen. Denn wie sollte es einem überschuldeten Betrieb, auch wenn der Hotelinhaber noch so tüchtig ist, auf die Dauer möglich sein, neben der Erfüllung seiner Pflichten den Erneuerungsbedarf der Anlagen, der ausreichenden Entlohnung eines tüchtigen Personals und den übrigen Anforderungen an das wirtschaftliche Leistungsvermögen zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit Genüge zu leisten? Daher wird man versuchen müssen, durch eine zweckentsprechende Ausgestaltung der geltenden rechtlichen Schutzbestimmungen nach dem Beispiel dessen, was mit Hilfe unseres Instituts bei zahlreichen freiwilligen Arrangements bereits gelungen ist, die Tilgung ungedeckter Pfandforderungen in das Nachlassverfahren einzubeziehen und den sanierungswürdigen Schuldnern dort, wo dies absolut nötig ist, im Rahmen der vordringlichen Bilanzbereinigung die Möglichkeit zu geben, sich die nötigsten Mittel zur Vornahme unerlässlicher Reparaturen, Ersatzbeschaffungen und Aufrechterhaltung der Beschaffenheit, beides dürfte im Wege der bewährten, durchaus individuellen Sanierungsmethode vermindert werden — das will heissen ohne Überschreitung der gebotenen rechtlichen und finanziellen Grenzen — innerhalb nützlicher Frist erzielbar sein, auf Grund der schon seit Jahren systematisch geleisteten Vorarbeit. An den nötigen Unterlagen fehlt es nicht, und es ist zu begrüssen, dass die uns reichlich zur Verfügung stehenden betriebswirtschaftlichen und finanzstatistischen Daten nunmehr auch durch ein umfassendes fachtechnisches Inventar über den Zustand der Immobilien und Mobilien ergänzt werden.

Dass die Hotel-Treuhand sich als ein entwicklungs- und aktionsfähiges Instrument staatlicher Intervention erwiesen hat, geht schon aus der Tatsache hervor, dass unsere Bilanzsumme sich im Laufe der letzten zehn Jahre — also seit der Reaktivierung der Gesellschaft — von 3,3 Millionen auf 24,5 Millionen Franken, mithin um 21,2 Millionen Franken erhöht hat und dass unsere Organe heute die Buchhaltungen von mehr als 600 Hotel-

unternehmen mit annähernd 5000 Fremdenbetten kontrollieren. Diese Betriebe, die zusammen den Grossteil der eigentlichen Fremdenverkehrshotellerie bilden, verzeichnen eine Bilanzsumme von über 400 Millionen Franken. Hiervon entfallen rund 230 Millionen auf die investierten Fremdkapitalien, während die übrigen 70 Millionen das Reliquat des mehr und mehr zusammengeschumpften, zum Teil nur noch fiktiven Eigenkapitals darstellen. Gemäss einer vorläufig nur rohen Schätzung, die wir für die im Kanton Graubünden gelegenen, von der Krise besonders schwer in Mitleidenschaft gezogenen Hotelunternehmungen durchgeführt haben, betrug die mittlere Ertragskraft dieser Betriebe auf Grund der in den letzten zehn Vorkriegsjahren, also von 1930 bis mit 1939, erreichten Umsätze ungefähr zwei Drittel der heutigen Verschuldung. Das restliche Drittel blieb somit ungedeckt. Diese Feststellung beweist, dass es kein Ding der Unmöglichkeit sein sollte, die seit geraumer Zeit ausserhalb einer gewissen breiten Durchschneidung liegenden Forderungen, die von der Gläubigerschaft aus zwingenden Gründen durch entsprechende interne Vorkehrungen bereinigt wurden oder noch werden, in angemessener Weise abfinden zu lassen und damit das Sanierungswerk zu einem nach menschlicher Voraussicht befriedigenden Abschluss zu bringen.

Bei allen Massnahmen, die im Hinblick auf die erforderliche Entlastung notleidender Hotelunternehmungen ergriffen werden, kommt den von unseren Organen besorgten Kontrollfunktionen eine wachsende Bedeutung zu. Denn die mit besonderer Umsicht zu pflegende Revisions- und Überwachungstätigkeit unseres Instituts bewährt sich einerseits als nützliche, aus einem zuverlässigen und umfangreichen Vergleichsmaterial schöpfende Betriebsberatung und wirkt sich andererseits als erwünschte Kautele gegen einen Missbrauch gewährter weitgehender Erleichterungen aus. Es verdient besonders beachtet zu werden, dass ein gewisses, nicht an erheblicher Teil der variabel verzinslichen Kapitalien bei den von uns kontrollierten Hotelbetrieben eines Zinsgusses teilhaftig wurde, der den in Frage kommenden Gläubigern um so willkommener war, als dieselben mit einem Eingang kaum gerechnet hatten. Durchgeführte Stichproben ergaben schätzungsweise, dass selbst während des Krieges in verschiedenen Fremdenverkehrsbereichen durchschnittlich ungefähr ein Viertel derjenigen Kapitalforderungen, denen die vom Betriebsergebnis abhängige Verzinsung auferlegt worden war, einen, wenn auch bescheidenen Zins abwarf. In den Vorkriegsjahren 1937 und 1938 war das Verhältnis noch wesentlich günstiger, entsprechend den höheren Umsätzen und Betriebsergebnissen, die damals erzielt werden konnten. Es stimmt also mit der Wahrheit überein, was bereits behauptet wurde, die variable Verzinsung sei de facto stets mit vollständiger Zinslosigkeit identisch.

Unsere Hinweise auf die tatsächlichen Verhältnisse dürften dazu angetan sein, das Zutrauen in eine von loyalen Zahlungswilligen der Schuldner getragene Wiedererstarbung der Hotellerie zu festigen und ausserdem die nicht unbegründete Hoffnung zu nähren, dass die lange und opfervolle Sanierungsperiode dazu beitragen kann, kaufmännisches Denken und Handeln in den Kreisen des Gastwesens in wirkungsvoller Weise zu fördern. Noch bleibt allerdings manches zu tun übrig, und zwar auch im Bereiche unserer Beratungs- und Revisionsstätigkeit — um dieses Kapitel der Hotelansicherung, das sich mit der administrativen Organisation befasst, aus fragmentarischen Anfängen zu einem in sich geschlossenen Hauptstück jenes Buches zu entwickeln, auf dessen Blättern der einst bewegte Geschichte der Not und Genugtuung des Wehrmannschutzes folgendes Landes lebenswichtigen Hotelgewerbes geschrieben steht.

Umschau

Lohnausgleichsbeitrag bei Lohnzuschüssen

Über die Beitragspflicht an die Lohnausgleichskassen für bezahlte Lohnzuschüsse bestehen da und dort immer noch Unklarheiten. Die Bestimmungen nachfolgend über Lohnzuschüssen um Lohn, der sich lediglich von der normalen Lohnauszahlung des Arbeitgebers dadurch unterscheidet, dass er als Zuschuss aus Bundesmitteln bestritten wird. Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend fällt daher auch der Lohnzuschuss unter die Beitragspflicht an die Lohnausgleichskassen. Die Sektion für Arbeitsnachweis hat im Einvernehmen mit der Abteilung Wehrmannschutz folgendes Verfahren für die Auszahlung und die Abzüge an die Lohnausgleichskassen verfügt:

Ab 1. Mai 1943 dürfen Lohnzuschüsse ausschliesslich nur noch an die Arbeitgeber der Begünstigten ausbezahlt werden. Der Arbeitgeber hat für den erhaltenen Lohnzuschuss den Arbeitgeberbeitrag von 2% zu seinen Lasten zu entrichten und zusammen mit dem Arbeitnehmerbeitrag von 2%, der vom erhaltenen Lohnzuschuss abzuziehen ist, der zuständigen Wehrmannausgleichskasse einzuzahlen.

Wir versuchen unsere Mitglieder, von denen Angehörige der Hotellerie betroffen sind, dieser Regelung Kenntnis zu nehmen und dementsprechend bei der Inempfangnahme von solchen Zuschüssen vorgehen zu wollen.

Brand im Palace-Hotel in Lausanne

Am Samstagabend brach im Palace-Hotel in Lausanne ein schwerer Dachstock-Brand aus, der leider zu einer eigenartigen Katastrophe führen konnte. Kurz vor acht Uhr abends zündeten Stichflammen aus einem Dachzimmer des sechsten Stockwerkes des Palace-Hotels. Das Feuer breitete sich im Innern des massiv gebauten Dachstockes mit grosser Geschwindigkeit aus, wobei es in den Zimmern des Personals und in vollgestauten Dach-Kammern reiche Nahrung fand. Nach kurzer Zeit griff das Feuer auf die angrenzende Lobby über, was wiederum deshalb unheilvoll war, weil ein heftiger Südwestwind den Brand von diesem Augenblick an zu solcher Heftigkeit anfanste, dass die Feuerwehr trotz vorbildlich organisierter Arbeit die Herrschaft über die Lage zeitweilig verlor. Das Feuer-

werkrohr arbeitete mit sechs Schlauchleitungen und beleuchtete von den umliegenden Dächern aus das Brandobjekt mit Scheinwerfern. Nach Mitternacht hatte die Feuersbrunst ihren Höhepunkt erreicht. Der 6. Stock ist völlig zerstört, der fünfte zum grossen Teil während die unteren Etagen hauptsächlich durch das Wasser Schaden erlitten. Der Gesamtschaden kann noch nicht genau angegeben werden, dürfte jedoch nach vorläufigen Schätzungen eine halbe Million Franken betragen. Menschenleben sind glücklicherweise keine zu beklagen. Zwei Feuerwehrleute erlitten Verletzungen, ein Feuerwehrmann eine Rauchvergiftung. Die rund hundert Hotelgäste blieben unverletzt, der Hotelbetrieb hat, entgegen vorläufigen Meldungen, keine Unterbrechung erfahren. Im übrigen verweisen wir auf die ergänzenden Mitteilungen im französischen Textteil.

Aus dem Ausland

Hotelpreise in Frankreich

Lange vor dem Krieg wurden im französischen Hotelgewerbe die sogenannten „prix homologués“ eingeführt. Diese homologierten Preise waren für das betreffende Etablissement absolut verbindlich und durften in keiner Weise überschritten werden. Andererseits genoss der Hotelier, der seine Preise „homologieren“ liess, eine Art von offizieller Anerkennung seitens der Fremdenverkehrsbehörden. Die Preiskategorie, der er angehörte, bot dem Gast eine sichere Gewähr für das Niveau seines Hauses und wirkte somit als eine Art von unbezahlter Reklame. Diese offiziell anerkannten Preise sind bis heute nicht oder nur unwesentlich erhöht worden. Daraus ergab sich für das französische Hotelgewerbe eine Fixierung der Beherbergungskosten auf einem Niveau, das den stark gestiegenen Generalunkosten in keiner Weise mehr entspricht. Die Berufsorganisationen, sowohl in der besetzten wie in der unbesetzten Zone, richteten daher ihr Augenmerk schon lange auf die Möglichkeit, durch angemessene Erhöhung der Zimmerpreise das stark gestörte Gleichgewicht zwischen fixen Einnahmen und variablen Unkosten einigermaßen wieder herzustellen. Die Preise werden in Frankreich durch departementale Preis-Festsetzungskommissionen überwacht und gegebenenfalls erhöhrt. Die zuständigen Kreise haben sich aber bis jetzt jeder generellen Erhöhung der Zimmerpreise mit der Begründung widersetzt, dass die Hoteliers, besonders in den grossen Städten, seit dem Waffenstillstand von einer Beherbergungshochkonjunktur profitierten, die ihnen ständig vollbesetzte Häuser und damit auch fixe laufende Einnahmen garantierte.

Inzwischen ist durch ein Gesetz vom 4. April 1942 die Klassifizierung der französischen Hotel- und Restaurationsbetriebe auf eine neue Basis gestellt worden, die vor allem eine hinreichende Befriedigung der bei den klassierten Hotelunternehmen vorsieht. Es wird nämlich fortan nur denjenigen Etablissements der Charakter eines „Touristenhotels“ zuerkannt, deren Einrichtung ein gewisses Minimum an Komfort — gemäss den Richtlinien der Fremdenverkehrskontrollorgane — aufweist und deren Betrieb unter Bedingungen geführt wird, die sowohl vom moralischen wie vom materiellen Standpunkte aus als hinreichend befriedigend zu bezeichnen sind. Die als Touristenhotels offiziell anerkannten Hotelbetriebe haben das Recht und die Pflicht, diese Bezeichnung auf einem Schild anzubringen, das von den Berufsorganisationen geliefert wird und das also eine Art von „Schutzmarke“ für die Qualität des betreffenden Unternehmens betrachtet werden darf. Alle anderen Empfehlungen oder Reklameschilder, wie sie gerade in Frankreich zu Dutzenden üblich waren, mussten vom 1. Juli 1942 ab von den Fassaden der französischen Hotels entfernt werden.

Was die Preise für Zimmer wie für Mahlzeiten anbelangt, so bleiben sämtliche Höchstpreisverordnungen und Preisbeschränkungen in vollem Umfang bestehen. Jede Überschreitung homologierter oder sonstwie gesetzlich fixierter Preise (z. B. für Mahlzeiten) wird, als Verstoß gegen die bestehenden Preisverordnungen, streng bestraft. Die Preisauszeichnungsvorschriften, die bisher nicht immer strikte eingehalten wurden, sollen in Zukunft besonders streng überwacht werden. Zimmer-, Pensions- und Halbpensionspreise, wie auch die Preise der Mahlzeiten („prix fixes“) müssen in den Zimmern bzw. den Restaurants sichtbar angeschlagen werden. Ausserdem müssen Zimmer- und Mahlzeitenpreise in der Empfangshalle und an der Kasse zum Aushang gebracht werden.

Naturngemäss sind heute die Verpflegungspreise in ganz Frankreich ungleich grösseren regionalen Schwankungen unterworfen als vor dem Krieg. Verkehrs- und Transport Schwierigkeiten haben nämlich im Laufe dieser Zeit durch völlige Abkehr vom liberalen Wirtschaftssystem gekennzeichneten Jahre zu einer Art von „departementaler Ernährungsautarkie“ geführt, die auch auf die Preisentwicklung in den einzelnen Regionen nicht ohne Einfluss blieb. In Paris, den grossen Provinzstädten des Südens und vor allem an der ganzen Côte d'azur hat das Rationierungs- und Preisreglementierungssystem zwangsläufig zu einer empfindlichen Senkung des Hotellebensstandards geführt, während in kleineren Örtlichkeiten, besonders in den landwirtschaftlich überaus reichen Departements des Massif central, der Dordogne und der Gironde, die Verpflegungspreise im Gastgewerbe sich trotz der schlechten Preis-Überwachung auf immer noch anerkannter hohem Niveau halten konnte. So kommt es vor, dass die Preise eines völlig gleichartig zusammengesetzten Menus in zwei verschiedenen Departements zwischen 16 und 60 Fr. schwanken können. W. Bg.

Deutschlands Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1943

Deutschlands Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1942 ist von der Lenkung beherrschter gewesen. Die Veränderungen, die sich im Vergleich zum Sommerhalbjahr 1941 ergeben haben, sind geringfügig. Bei 14,6 Millionen Fremdenmeldungen und 83,3 Millionen Übernachtungen, die für 1814 ausgewählte wichtige Fremdenverkehrsgemeinden ermittelt wurden, haben die

Ehrentafel der Hotelfachschule

Wie bereits wiederholt mitgeteilt, soll die Liste der Donatoren in gefälliger Form zusammenfassend publiziert werden. Das Zentrabüro ist gegenwärtig mit der Zusammenstellung dieser kleinen Denkschrift beschäftigt und muss sie demnächst endgültig abschliessen.

Mitglieder und weitere Freunde der Fachschule, die Beiträge in Aussicht gestellt aber noch nicht definitiv zugesagt haben oder solche, die ihr Vorhaben, an der Finanzierungsaktion teilzunehmen, noch nicht ausführen konnten, sind höflich gebeten, dem Zentrabüro oder einem Herrn der Finanzkommission (Herren Schmid-Bern, Elwert-Zürich, Wiedeman-Luzern, W. Müller-Lausanne-Ouchy und Jaussi-Montreux) den Betrag ihrer Subskription bekannt geben zu wollen. Nach dem 20. Mai eingehende Zeichnungen könnten leider in der Gesamtübersicht der Ehrentafel nicht mehr berücksichtigt werden.

Fremdenmeldungen gegenüber dem Sommer des Vorjahres um 1,1% ab-, die Übernachtungen aber um 0,3% zugenommen. Die Übernachtungen verteilen sich mit 17% auf die Grosstädte, 60% auf die Heilbäder, Kur- und Erholungsorte, 12% die Seebäder und 11% die sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden. Die Privatquartiere sind an der Gesamtzahl der Übernachtungen mit 15,6% beteiligt. Die Auswirkungen der Fremdenverkehrsenkung zeigen sich nach drei Richtungen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremden ist erstens in den Heilbädern, Seebädern, Kur- und Erholungsorten merklich ausgedehnt worden. Sie ist von 7,7 Übernachtungen im Jahre 1938 auf 11,2 Übernachtungen in Fremdenmeldung im Sommer 1942 gestiegen. Der kurzfristige Verweilenaufenthalt der früheren Zeit wurde zu Gunsten des längeren Erholungsaufenthalts zurückgedrängt. Zahlreiche Erholungssuchende sind zweitens in kleinere, weniger bekannte Fremdenverkehrsgemeinden abgewandert und haben die Heilbäder, Kur- und Erholungsorte entlastet. Das geht daraus hervor, dass in der Gruppe der sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden die Zahl der Übernachtungen um 18% zugenommen hat. Vom April bis Juni 1942 und im September 1942 sind erheblich mehr, dagegen im Juli und August 1942 beträchtlich weniger Übernachtungen gezählt worden als in den entsprechenden Monaten des Sommerhalbjahres 1941; es hat also drittens eine Auflockerung des sommerlichen Fremdenverkehrs zu Gunsten der Vor- und Nachsaison stattgefunden. S.

Gestaffelte Ferien in Deutschland

Um einen übermässigen Andrang in den Kur- und Erholungsorten in der Sommerreisezeit zu vermeiden, ist eine gestaffelte Dauer der grossen Ferien in Deutschland eingeführt. Für das Jahr 1943 ist die dreifache Staffelung der grossen Ferien beibehalten und ausserdem eine bewegliche Gestaltung angeordnet worden. Soweit nämlich für einzelne Gebiete in der Zuordnung zu einer der drei Staffeln eine Aenderung gegenüber dem Vorjahr für dringende, notwendig gehalten wird, kann sie im Einvernehmen mit den Reichsbahndirektionen und Landesfremdenverkehrsverbänden vorgenommen werden. Für den Beginn der Sommerferien 1943 sind die folgenden Termine festgelegt: Freitag, der 25. Juni in der ersten Staffel, Mittwoch, der 7. Juli in der zweiten Staffel und Donnerstag, der 15. Juli in der dritten Staffel. Der Samstag ist aus verkehrstechnischen Gründen in keinem Fall für den Schulschluss vorgesehen. S.

FRAGE und ANTWORT

Frage Nr. 252: **Reinigung von Porzellangehörig.** Wie reinigt man am besten Porzellanteller, die schon längere Zeit im Gebrauch sind?

Antwort: Nach einem im hauswirtschaftlichen Rezeptdienst veröffentlichten Ratsschlag bringt man Porzellanteller, die schon lange im Gebrauch sind und die trotz Reiben und Bürsten nicht mehr weiss werden wollen, am besten wieder zu ihrem früheren Aussehen, wenn man sie mit ein wenig Putzpulver und ein bisschen Essig abreibt.

Frage Nr. 253: **Rezepte für Saltsaucen.** Können Sie mir einige den heutigen Kriegsverhältnissen angepasste Rezepte für Saltsaucen bekanntgeben?

Antwort: Wir bringen nachstehend ein bereits in der „Hotel-Revue“ mitgeteiltes Rezept wieder in Erinnerung und fügen noch einige bei, die der neuesten Menuliteratur entnommen sind:

Saltsauce mit wenig Öl: 15 g Fett, 30 g Mehl, 0,5 l Wasser, 1,5 g Eipulver, Senf, 3 Löffel Öl, Essig nach Belieben, Salz und beliebiges Gewürz. Das Mehl im Fett dämpfen, mit Wasser ablöschen, mit Senf verührtes Eipulver, Öl, Essig und Gewürz beigeben.

Sauce mit Brühe oder Milch: 2 Löffel Essig oder Zitronensaft, 1/2 Teelöffel Salz, 1 Löffel geschackter Kräuter und 4 Löffel Milch oder Brühe. Diese Sauce, für 4 Personen berechnet, passt zu Blattsalaten.

Quark-Sauce: 50 g Speisequark, 3 Löffel Zitronensaft, 6–9 Löffel Milch oder Wasser, 1 Teelöffel Salz und Grüns. Diese Sauce mundet besonders gut mit Rübren, Kohlrabi, Sellerie, und Rettichen.

Im übrigen verweisen wir auch auf das Saltsaucenpulver Dawa, mit welchem auf demselben Wege eine sehr gute Sauce zubereitet werden kann.

Hotellieferanten!

Von allen Werbemitteln in der Tat Am nützlichsten ist das Inserat!

Hotellumbau

Das Schloss-Hotel in Locarno wurde während den Wintern 1942 und 1943 total umgebaut und modernisiert. So wurde im Parterre eine neue, antike Halle, ein neues Vestibule, ein neues Bureau und eine Portierloge, und im dritten Stockwerk neue Zimmer mit anschliessendem Privatbad oder Cabinet de toilette gebaut. Im früheren Turm wurde ein Turmbübel eingerichtet, das eine herrliche Rundschau bietet über ganz Locarno und den See. Ferner wurde die Küche neu installiert mit allen notwendigen und technischen Errungenschaften, ebenso sind die Angestelltenzimmer mit fliessendem Wasser versehen. Verschiedene Zimmer haben Staatstelephon, und eine Lichtsanalage im ganzen Hause wurde ebenfalls installiert. Das Hotel mit seinen 40 Betten ist mit all diesen Verbesserungen zu einem wirklich gut eingerichteten Hause geworden. Der frühere antike Charakter des Hauses ist harmonisch mit dem Modernen verbunden. Samstag den 8. Mai wurde das Schloss-Hotel in Anwesenheit von Behörden, Vertretern aus Hotellerie, Industrie und Verkehr mit einer kleinen Eröffnungsfeier dem Betriebe übergeben. Das Hotel, welches seit 12 Jahren von Herrn und Frau F. Helbling-Zwald muntergütig geleitet wird, gereicht der M. N. Hotellerie zur Zierde.

Handänderung

Das seit 40 Jahren von der Familie R. Hänny-Nicole bestgeführte Hotel und Restaurant „Merkur“ am Bahnhofplatz Interlaken Hbf. geht auf den 1. Juli nächsthin durch Kauf an Herrn und Frau Adolf Gertsch-Steiner über. Der neue Besitzer, Herr Gertsch, hat, nebst kaufmännischer Bildung, eine langjährige Praxis in zahlreichen Hotelbetrieben im In- und Auslande hinter sich. Frau Gertsch, als im Hotelfach aufgewachsene Tochter, war im Hotel-Restaurant Bahnhof in Interlaken während 9 Jahren als Mitleiterin tätig. Wir wünschen dem strebsamen Paar Glück und Erfolg.

Neuer Pächter

Herr H. Strasser-Urfer, bisher Hotel „National“ in Grindelwald, hat als Geschäftsführer das bekannte Landhaus in Saanen übernommen.

Langjähriger Angestellter

Wie die „Luzerner Neueste Nachrichten“ melden, ist letzte Woche Herr E. Jost beerdigt worden, der während 32 Jahren als Badmeister die Du-Lac-Badeanstalt betreute. So wie er seiner Familie ein vorbildlicher Gatte und Vater war, so stand er auch in jeder Lebenslage zur Direktion des Unternehmens. Er war einer von der alten Garde, die schon bei der früheren Firma, Spillmann & Sicking, in Dienst stand und wie viele seiner Kollegen auch von der nachfolgenden Leitung übernommen und hoch geschätzt wurde. Der Verstorbene hielt trotz geschwächter Ge-

sundheit bis zuletzt aus, als leuchtendes Beispiel, verehrt von allen, die mit ihm zu tun hatten und ihn kannten. Der jüngeren Generation sei er ein Vorbild.

Aus den Sektionen

Hotelierverein Thun und Umgebung

Ordentliche Hauptversammlung im Zeichen des Jubiläums

Wenn es sich bei der in zwei Teilen am 6. Mai durchgeführten Veranstaltung auch um die „ordentliche“ Jahrestagung handelte, so kam ihr doch eine besondere Bedeutung zu, indem die Sektion bei dieser Gelegenheit das 25jährige Bestehen feiern konnte.

Die geschäftliche Sitzung am Nachmittag im Hotel „Kreuz“ in Oberhofen vereinigte bereits eine stattliche Zahl von Mitgliedern und Gästen, die der umsichtige Präsident E. Bütikofer unter Hinweis auf das Jubiläum willkommen hiess. Die statutarischen Traktanden fanden in vorbildlich rascher Reihenfolge ihre Erledigung, durchwegs im Sinne der Vorstandsträge. Der Jahresbeitrag für 1943 wird auf der bisherigen Höhe unverändert beibehalten, da er, wie die Rechnung des verfloßenen Geschäftsjahres ergab, gerade ausreicht, um allen Verpflichtungen nachzukommen, ja sogar einen ganz bescheidenen Vorschlag herauszuwirtschaften. Ebenfalls werden die Subventionen an Volkswirtschaftskammer und Segelschule im bisherigen Ausmasse neu bewilligt. Bezüglich der Subvention an den Kursaal Thun soll mit dessen Verwaltung konferiert werden, da zwar die Bereitwilligkeit besteht, auch hier mitzuhelfen, wenn es die Umstände erfordern, in der Meinung jedoch, die Hotellerie sei zu entlasten, wenn es die Geschäftsergebnisse der Kursaalverwaltung erlauben, was anzunehmen ist.

In angeregter und anschaulicher Weise referierte sodann Herr Dir. Hartmann vom Thunerseeverband über die Sommerreklame pro 1943. Seinen Ausführungen konnten die Anwesenden mit Befriedigung entnehmen, dass immer wieder neue Wege gesucht werden, um im Rahmen der bescheidenen Mittel eine möglichst grosse propagandistische Wirkung für das Thunerseegebiet zu erreichen. Auch lebt diese Regionalwerbung nicht etwa von der Hand in den Mund, sondern hat vorsorglich ihre Dispositionen auf längere Sicht getroffen, um gegen alle Eventualitäten — hauptsächlich einer weiteren Verteuerung im graphischen Gewerbe — gewappnet zu sein.

In seinem Schlusswort gab der Vorsitzende seiner Genugtuung über das stets gute Einvernehmen unter den Vertretern und Vereinskollegen Ausdruck und hob die recht angenehmen Beziehungen zu den lokalen Behörden hervor, die übrigens augenfällig durch die Anwesenheit des Thuner Stadtoberhauptes zum Ausdruck kamen, zu dem sich später noch weitere Präsidenten von

Übergemeinden gesellten. Neben dem Zentralbüro Basel hatten auch die Sektionen Spiez und Interlaken sowie die Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes Vertreter delegiert.

Im frühlinghaft mit Blumen dekorierten Hotel Marbach in Hilterfingen fand sich dann die inzwischen um die Damenwelt erweiterte Gesellschaft zur gemeinsamen Festtafel zusammen, die den Damen Marbach des Hauses und ihrem Personal alle Ehre machte. Sehr reich befrachtet war die Liste der Gratulanten, die, vielleicht etwas zum Leidwesen der tanzlustigen Jugend, sich recht zahlreich eingestellt hatten, um der jubelnden Sektion ihre Wünsche zu überbringen. Allen voran tat dies Herr Dr. Kunz, Stadtpräsident von Thun, der sich seinerzeit noch als Redaktor publizistisch für die Vereinsgründung eingesetzt hatte und mit einer Reihe reitzvoller Reminiscenzen aus früherer Zeit aufwarten konnte. Seine Ausführungen klangen aus in der Überzeugung und Zuversicht, dass der Fremdenverkehrswirtschaft und besonders auch dem Thunerseegebiet eine neue Periode der gedeihlichen Entwicklung bevorstehe. Aus allen weiteren Ansprachen der Herren Dr. Büchi vom Zentralbüro Basel, Gemeindepräsident Frutiger, Fürspr. Berger vom Thunerseeverband, Geschäftsführer Lehmann der Hotelgenossenschaft B. O. und Moser als Vertreter der Wirtschaft kam der nümliche Tenor zur Geltung, wobei auch das Vertrauen in den Nachwuchs der Hotellerie nachdrücklich unterstrichen wurde. Besonders reizvoll war es, dass alle bisherigen Präsidenten der Sektion, nämlich die Herren A. P. Boss (Spiez), Dir. Schenk (Interlaken) und E. Burkhalter (Lenk) am Wiegeneste teilnehmen konnten und in ihren Voten manch wertvolles aus den Sturm- und Drangperioden des Vereins zu berichten wussten. Einen umfassenden Rückblick auf die Vereinsgeschichte entwarf der gegenwärtige Vorsitzende, Herr Bütikofer, an Hand einer gewissenhaft abgefassten Chronik.

Die Feier fand einen weiteren Höhepunkt in der sinnvollen Ehrung einer Reihe von Veteranen, die seit Gründung der Sektion treu zur Fahne gehalten haben, nämlich die Damen Brugger und Marbach, die Herren Reichen, Burkhalter, Zimmermann, Graber, Füri, Oppliger, Seeger und die auf dem Hotel Bellevue in Thun tätig gewesene Familie. Dazu kamen die Mitglieder, die seit zwanzig Jahren der Sektion angehören, nämlich die Herren Stegmann, Amstad, Reusser und Immer. Sie alle erhielten ein prächtiges Erzeugnis einheimischer Töpferei. Die Reihe der Ehrungen liess aber auch nicht den Vereinspräsidenten aus, den die Versammlung mit einer gediegenen Urkunde bedachte, mit der ihm die Ehrenpräsidentschaft verbrieft wird. Nur allzu rasch enteilten die Stunden des geselligen Beisammensins im Zeichen einer erfreulichen Kollegialität und eines freundschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühls. Und wenn die Tanzlustigen sich vorerst gedulden mussten, so haben sie dann mit um so grosserer Ausdauer und Konzentration das scheinbar Versäumte nachgeholt. Allen aber wird die 25. Hauptversammlung in recht angenehmer Erinnerung bleiben.

Aus den Verbänden

ASCO

Unter dem Vorsitz von Herrn Max Brenzikofer, Restaurant Seefels in Biel, hielt der Verband Schweiz. Konzertlokalinhaber am Donnerstag, den 6. Mai, im Hotel Storch in Basel seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Schweizer Hotelierverein war an dieser interessanten Tagung durch mehrere Mitglieder vertreten, ferner auch durch die Direktion. Das Sekretariat führt Herr Th. Imfeld, Kurhaus Lungern. Nach Abgabe des Jahresberichts und der Jahresrechnung wurde der bisherige Vorstand bestätigt. Neu wurde hinzugewählt Frau F. Baumgartner, Hotel de la Paix, Lausanne.

Die Traktanden gaben Anlass zu einer sehr eingehenden Diskussion. Wir entnehmen die folgende für unsere Mitgliedschaft wichtigen Punkte, soweit sie Orchester im Betrieb hat:

1. Verlegung des jeweiligen Vertragsanfangstermin resp. -abschlussstermin für Musikkapellen auf den Freitag, sofern das Monatsende auf Samstag oder Sonntag fällt. Die Versammlung war einhellig einverstanden, allen Betrieben, Hotels und Restaurants eine derartige Verlegung zu empfehlen, damit die Musikkapellen nicht auf Schluss eines Monats ermüdet von einem Engagement in das andere übertreten und gleich wieder beginnen müssen.

2. Schaffung und Einführung eines Berufsstatus für Musiker. Ein solcher Fähigkeitsausweis ist unbedingt notwendig. Vorarbeiten dazu werden getroffen. Über sie referierte Herr Lüthi, Casino Bern, der für die Förderung dieser Frage weiterhin tätig ist.

3. Richtlinien für zeitgemässe Gagen für Musiker. Sehr stark wurde darüber geklagt, dass sich die Gagen der Schweizer Musiker gegenwärtig übermässig erhöhen, trotzdem die Qualität einzelner Orchester zu wünschen übrig lässt. Man nutzt offenbar die Situation weidlich aus in einem Augenblick, wo nun im grossen und ganzen den ausländischen Musikern der Eintritt in die Schweiz verschlossen ist. Bezügliche Missbräuche sollen im einzelnen Fall bekämpft werden.

4. Gebührentarif der Suisa. Dr. Brückmann und Dr. Riesen referierten über einen Vorschlag der Suisa, ab Januar 1944 den bisherigen Gebührentarif wesentlich zu revidieren. Zum Teil soll diese Revision durch eine Ermässigung der Gebührentarife erfolgen, wo sich gewisse Härten gezeigt haben. Der Ausfall an Autogebühren soll dagegen wieder eingeholt werden durch Belastung derjenigen Betriebe, die aus den Konzerten ein Hauptgeschäft machen.

Die Mitglieder der ASCO nahmen mit Bedauern von dieser Entwicklung Kenntnis, die jedenfalls zu sehr schwierigen Verhandlungen mit der Suisa führen wird. Eine Delegation der ASCO wurde bestellt, um zusammen mit dem Schweizer Hotelierverein und dem Schweizerischen Wirtverein die Angelegenheit beförderlich weiter zu behandeln. M. R.



UNIVERSIELLEMENT CÉLÈBRE PAR LA PERFECTION DE SA FABRICATION ET DE SON ARGENTURE

Se recommande également pour réparations et réargenture de toute orfèvrerie détériorée, quelle que soit la provenance. Garantie formelle et prix modérés.

S. A. D'ORFÈVRERIE CHRISTOFFE PESEUX (Neuchâtel)



Wie Heinzelmännchen, fein! Macht Carlton-Wachs die Böden rein!

PROCAR AG ZÜRICH
Telephon 4 35 16 Limmatquai 72

Apartment-House
über 100 Zimmer, mit nachweisbarer Rendite, geregelte Hypothekverhältnisse, Anzahlung mind. Fr. 300 000. Offerten von nur kapitalkräftigen Selbstreflektanten unter Chiffre Z. K. 7463 an Mosse-Annoncen, Zürich.

Alles zum waschen und reinigen liefert prompt & billig

ESWA

ERNST & CO.
Spezialgeschäft für Wäscherei- und Glätterei-Bedarfsartikel

- Zürich -
Dreikönigsstrasse 10, Telephon 32.008
Gegründet 1912

ENKA
für blendend weisse Tisch- u. Bettwäsche

Seifenflocken
sehr ausgiebig und stark schäumend

Fleckenreinigungsmittel
gegen Fett- und Ölflecken, Rostflecken, Tintenflecken etc.

Schmierseifen, Putzseifen, Fensterputzläppen, Scheuerlütcher, Putzpulver etc.

Prompte Bedienung bei direkter Bestellung!

KAFFEE - TEE
von anerkannt vorzüglichem Aroma

KAFFEE-SURROGAT „INOCA“
mit 25 oder 50% reinem Kaffee

Birke & Co
Gross-Röstereien
ZÜRICH und LANDQUART
Telephon: Zürich 3 46 77 - Landquart 51203

ZU VERKAUFEN:
3 Doppel-schlafzimmer

Spezialität: Portionsforellen
küchenfertig — lebend
Forellenzucht Brunnen (Schwyz)
Telephon 80

A vendre
d'occasion: 3 buffets de service pour hôtel-restaurant, en acier avec miroir; un comptoir; un vivier en verre 60 x 60 x 80 avec appareillage; 4 bureaux d'angle, en acier, verre clair, wagnermère; un lot de 100 casseroles en cuivre de différents grandeurs, ainsi que cafetières, un lot d'argenterie; 35 coffres-forts, dimensions 60 x 60 x 80, chauffés, serrures pour chemises et en forme de table, à eau chaude; une table de machines de cuisine complètes; une machine à hacher la viande, faire la purée de pommes de terre, battre la crème et couper les oeufs; un grand tapis Heritz véritable de 6 m x 5,8 m teinte rouge; 20 grandes tables en bois de différents dimensions (grandeur de 1 m à 3 m). S'adresser à P. Boillat, tél. 5 43 51, Neuchâtel, Domicile.

Zu vermieten
am Luganersee
Kl. Restaurant mit Pension an herrlicher Felsküste. Offerten unter Chiffre 5917 Schweizer Annoncen A.G. Lugano.

Orchester
2-4 Pers. eingesp. f. Konzert u. Tanz frei f. Saison. Offert. an Kapellm. F. E., Basel, Schanzenstr. 9 (Sanz).

Musik-Trio
(Damen), vorzüglich für Konzert u. Ball, mit la Referenzen, sucht Engagement. — Offerten unter Chiffre F. A. 2972 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen gesucht ca. 95 Meter
Treppenläufer
90 cm breit
Offerten mit Preisangabe unter Chiffre S. V. 2887 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per 1. Juni 1943
Büro-Volontärin
in Grossrestaurations- und Tea Room-Betrieb nach Zürich verlangt wird geläufiges Maschinenschriften, Deutsch u. Französisch, Kenntnis von leichteren Büroarbeiten. Monats-Anfangslohn Fr. 75 — plus Kost und Logis. Offerten mit Beilage von Photo und Zeugnis-schriften von protestantischen Bewerberinnen erbleten unter Chiffre V. O. 2889 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel de 1er ordre cherche de suite:
1 aide de cuisine ayant terminé l'apprentissage
1 apprentie de buffet
1 fille de restaurant connaissant bien le français.
HOTEL DE L'ECU, ROTISSERIE-CAVE, GENÈVE.

Zu kaufen gesucht
in Lugano oder Locarno
HOTEL
neueitlich eingerichtet mit mindestens 60 Betten und gut erhaltenem Inventar.
Offerten unter Chiffre H. E. 2895 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kleines
Hotel-Restaurant
im Berner Oberland, gesundheitshalber sofort zu vermieten evtl. zu verkaufen
Offerten unter Chiffre W. E. 2892 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Baldmöglichst gesucht
LINGÈRE
mit Erfahrung im Maschinenstopfen, in gutes Zweitklasshaus in Bern, Lohn Fr. 130.—, Gefl. sofortige Angebote an Postfach 765 Bern-Transit.

Veranstaltungen

Verkehrsverein Zentralschweiz

Donnerstag, den 20. Mai, nachmittags 2.15, findet im Kursaal Luzern die Generalversammlung des Verkehrsvereins Zentralschweiz statt. Nebst den statutarischen Geschäften wird das von Herrn Direktor Kesselring, St. Gallen, Präsident der Nord-Ostschweiz, Verkehrsvereinigung, entworfene Aktionsprogramm einer Gemeinschaftswerbung Nord-Ostschweiz/Zentralschweiz besprochen. Ferner hält Herr Vizepräsident V. Wiedemann-Häuser ein Referat über „Unsere Hotellerie und der Fremdenverkehr im vierten Kriegsjahr“.

Bücherfisch

Etikette, von geistigem und gesellschaftlichem Takt. Annette Latouche, Verlag Amstutz, Herdeg & Co., Zürich, 1943. Dieser Verlag hat sich durch die Herausgabe vonnehmer und künstlerischer Schriften in den letzten Jahren einen sehr guten Namen gemacht. Auch dieses neueste Büchlein, das bereits die 2. Auflage erlebt, verdient alle Beachtung durch die Gediegenheit seiner Aufmachung und seines Inhaltes. Leute, die sich über die heutige Gesellschaft in einzelnen Fragen nicht zurechtfinden, entnehmen der Schrift alles Notwendige. Sie haben damit einen guten Führer namentlich auch auf ihren Reisen.

Das eine Kapitel handelt speziell vom Benehmen auf Reisen und ein anderes vom Benehmen im Restaurant. Allerhand Fragen werden gestellt, über die mancher Reisende immerhin noch nicht so genau im klaren ist, so zum Beispiel, ob man Bröchen, Toast etc. mit der Hand zu brechen oder mit dem Messer zu zerschneiden hat, in welchen Gläsern man Wasser und in welchen man Wein serviert, ob man Bouillon in der Tasse mit dem Löffel nimmt oder aus der Tasse trinkt und dergleichen. Man findet in dem Büchlein Antworten, die wirklich auch uns in der Hotellerie interessieren. So soll man sich für das einmal bestellte Menü nicht nachträglich anders entscheiden und damit das Personal in Verlegenheit bringen. Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Personal seitens des Gastes sei überhaupt ein Zeichen schlechter Erziehung, und man solle seinen Ärger nicht über den Kellner auslassen, der für Weine oder Zubereitung der Speisen doch nicht verantwortlich ist. Bei der Verteilung der Trinkgelder solle man sich nicht aus der Ruhe bringen lassen. Der unerfahrene Reisende gebe meist zu freigebig oder zu wenig usw. — Das Büchlein gibt verschiedene Ratschläge, die zu beherzigen sind, und es ist zu wünschen, dass sie von der Leserschaft auch berücksichtigt werden.

M. R.
Kurze Anleitung für den Anbau von Lagergemüse. Erwerbsproduzenten, Handel und Konsumenten stehen noch unter dem Eindruck der grossen letztjährigen Gemüseernte, speziell

von Sommer- und Herbstgemüse. 1943 muss die Gefahr einer erneuten derart ungünstig sich auswirkenden Anbauverlagerung unter allen Umständen vermieden werden. Dafür müssen unsere Lagergemüse dringend eine Anbauvermehrung auf Kosten der Saison Gemüse erfahren.

Die Schweiz. Gemüse-Union hat es in Zusammenarbeit mit der Eidg. Versuchsanstalt Wädenswil übernommen, eine Anleitung für den Anbau von Lagergemüse herauszugeben. Diese Kulturanleitung ist nach dem neuesten Stand der Sortenprüfungen- und Anbauversuche, sowie den bei der Lagerung gemachten Erfahrungen aufgestellt worden.

Jeder Gemüsepflanzer sollte in den Besitz dieser aufschlussreichen kleinen Schrift gelangen, sei er nun Erwerbsproduzent oder Selbstversorger, Gärtner, Landwirt oder Kleinpflanzer.

Die 20 Seiten umfassende Schrift wird gegen 15 Rp. bei allen Kant. Zentralstellen für Gemüsebau oder bei der Zentralstelle der Schweiz. Gemüse-Union in Zug abgegeben, wo auch jede weitere Auskunft für den Anbau erteilt wird.

Wie gründet man ein Geschäft? Merkur, Fr. 1.50, Verlag Organistator A. G. Zürich 6. Die kleine Schrift legt in knapper Form dar, was zu beachten ist bei der Gründung eines Geschäftes. Sie zeigt, was für geistige und materielle Voraussetzungen dazu nötig sind. Ausserdem enthält sie viele wertvolle Fingerzeige, die auch dem Inhaber eines bereits bestehenden Geschäftes dienlich sein können.

Neue Fahrpläne

Kursbuch „Bürkli“

Zum 209. Mal ist das Kursbuch „Bürkli“ erschienen. Mit der vorliegenden Ausgabe findet die Durchführung des kompletten Neusatzes ihren Abschluss; speziell die Umstellung in der Abteilung Postkurse bewirkten eine sehr wesentliche Steigerung der Übersichtlichkeit. Besondere Erwähnung verdienen noch die praktischen Übersichtskärtchen in der Postauto-Abteilung, aus denen auch die kleinsten Postkurse mühelos zu ersehen sind.

Blitzfahrplan

Der altbewährte „Blitz“-Fahrplan mit seinem praktischen Register ist, soeben für den Sommer 1943 erschienen. Alle Änderungen sind wieder aufs gewissenhafteste berücksichtigt worden. Jede Strecke ist im „Blitz“-Fahrplan leicht und rasch auffindbar. Das ausführliche Taxverzeichnis ab Zürich ist nur im „Blitz“-Fahrplan in dieser Vollständigkeit zu finden. Er ist überall zum Preise von Fr. 1.55 erhältlich.

Das amtliche Kursbuch

herausgegeben von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen, ist für den am 10. Mai 1943 in Kraft tretenden Sommerabschnitt

des Jahresfahrplanes 1943/44 wieder in praktischem Format erschienen. Es enthält in übersichtlicher Anordnung sämtliche Eisenbahn-, Schiffs- und Postverbindungen der Schweiz, sowie ein Verzeichnis der Personalfahrpreise, das die Taxen von über 60 privaten Transportanstalten, ferner solche von über 500 wichtigeren Relationen angibt. Der Verkaufspreis dieses vollständigen Reiseführers, der an allen Bahn- und den meisten Postbahnen, ferner bei den Bahnhof- und anderen Buchhandlungen erhältlich ist, beträgt nach dem Kursbuch kann zum Preise von 30 Rp. an den Bahnschaltern bezogen werden.

«Guide Gassmann»

Das Erscheinen des bekannten Taschenfahrplanes «Guide Gassmann» kommt auf den Fahrplanwechsel wie gewünscht, um die vielseitigen Ansprüche des verwehnten Schweizerischen Reisepublikums zu befriedigen. Das Westentaschenformat des «Guide Gassmann» erfreut sich jetzt jeder grösster Beliebtheit, trotzdem enthält dieses Kursbuch sämtliche Kurse der Bundesbahnen, der Nebenbahnen und Schiffsverbindungen der Schweiz sowie die Anschlüsse nach dem Ausland. Das Spezialregister für sämtliche grösseren Orten der Schweiz und die Anführung der speziellen Anschlussstellen sind weitere Vorzüge des «Guide Gassmann», der in mehrfacher Ausführung preiswürdig erhältlich ist, nämlich als Ausgabe mit Spezialregister für 1.40 verschiedene Städte und Ortschaften für 95 Rappen, gebunden ohne Register für 85 Rappen und broschiert für 75 Rappen.

Vermischtes

Über die Eigenschaften konservierter Eier

(10 Minuten Biologie in der Hotelküche)

Das Hühnerrei stellt eines der nährstoffreichsten und vollwertigsten Nahrungsmittel dar, da es eine grosse Anzahl lebenswichtiger Aufbaustoffe enthält. Vor allem ist das Lezithin des Eidotters hervorzuheben, der dem Gehirn und der Nervensubstanz artigen Fettstoff, der in keinem anderen Nahrungsmittel in gleicher Reichhaltigkeit vorkommt; aber auch das Eiweiss ist ein wertvoller Aufbaustoff, da es lebenswichtige Aminosäuren enthält. In vielen teuren Nährpräparaten ist das Lezithin die hauptsächlich wirksame Substanz, doch kann man sich die selbe Menge wesentlich billiger in Hühnerreier verschaffen. Hervorzuheben ist ferner der Reichtum an Vitaminen, vor allem an den für die normale Entwicklung des Kindes unentbehrlichen Vitaminen A und B, die in einer Menge vorhanden sind, welche nur noch von des Lebertrans übertrifft wird.

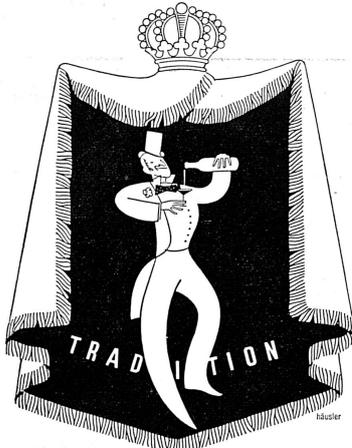
Allerdings ist der Vitamingehalt Schwankungen unterworfen, die von der Jahreszeit abhängig sind. Am reichsten ist der Vitamingehalt der Eier im Frühjahr und Sommer, am niedrigsten ist er bei den Frischeieren in den sonnenarmen Monaten; auch der sonstige biologische Wert

des Nahrungsmittels ist während dieser Zeit verringert. Es ist daher angezeigt, Eier in der Zeit, in der sie am besten sind, zu konservieren. Ihre Haltbarkeit ist aber sehr begrenzt, da die Kalkhülle porös ist und das Eindringen von Flüssigkeiten gestattet, die alsbald den luftdicht abgeschlossenen organischen Inhalt zersetzen. Es hat sich ferner erwiesen, dass auch Bakterien imstande sind, von aussen durch die Eischale in das Innere zu gelangen. Die Konservierung der Eier hat deshalb den Zweck, das Eindringen von Mikroorganismen in das Nahrungsmittel zu verhindern. Der eine Weg hierfür ist die Tiefkühlung der Eier im Kühlhaus, da eine niedrige Temperatur das Wachstum der Bakterien hemmt. Allerdings üben Temperatureinflüsse auf die physiologischen Eigenschaften organischer Produkte eine nachhaltige Einwirkung aus, in besonderem Masse jedoch dann, wenn es sich um ein wachsendes Zellgebilde handelt. Die Eier erfahren bei der Tiefkühlung eine wesentliche Veränderung, die eine Verminderung des biologischen Wertes mit sich bringt. Die zweite und hauptsächlichste Konservierungsmethode ist das Einlegen in meist anorganische Lösungen, welche den Mikroorganismen keinen Nährboden bieten. Als eine besonders zweckentsprechende Konservierung hat sich das Einlegen der Eier in Garantol erwiesen, da hier die Eigenschaften der Frischeier durchaus erhalten bleiben. Die Voraussetzungen hierfür sind chemisch-physikalischer Natur; Garantol enthält Substanzen, welche die Eierschalen imprägnieren, während der in der Hauptsache vorhandene Kalk Niederschläge ergibt, die eine Verdickung der Schale und den Verschluss der Poren bewirken. Dadurch wird eine gesicherte Fernhaltung aller Keime erzielt, was auch eine vollkommene Frischhaltung des Inhaltes bedingt. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass nur frische, einwandfreie Eier zur Konservierung verwendet werden, auch darf die Schale keine Sprünge oder Risse aufweisen. Ein Eindringen des Konservierungsmittels in das Innere ist nicht möglich, da die Eierschalen für anorganische Partikelchen nicht durchlässig sind und Garantol überdies eine starke Affinität zur Eierschale besitzt. Weder der Vitamingehalt noch die physiologischen Eigenschaften von Lezithin und Eiweiss erfahren durch das Einlegen der Eier in Garantol eine Veränderung, dieselben sind sowohl roh vollkommen genussfähig wie auch für jede küchentechnische Verwendung geeignet. In Garantol eingelegte Qualitätseier erweisen sich sowohl für die Normalnahrung wie als Aufbaumahrung für Patienten, Rekonvaleszenten und Kinder sehr zweckentsprechend, da sie biologisch vollwertiger als Frischeier im Winter sind.

Saisoneröffnungen

Leukerbad: Hotels Maison Blanche-Grand Bain, 15. Mai.
Hotels Bellevue & de France, 29. Mai.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi



Bellardi
Vermouth
PRODUITS BELLARDI S. A. BERNE

Bellardi
Vermouth
PRODUITS BELLARDI S. A. BERNE

GESUCHT
Waren-Kontrollleur
zur Führung der Kontrollbuchhaltung, Offerten mit Referenzen und Bedingungen an
„Casino-Restaurant“ Bern

Für gutes Passanten-Hotel (Jahresgeschäft), in der französischen Schweiz, tüchtige, in allen Bureauarbeiten versierte, selbständige
Sekretärin oder Sekretär
gesucht.
Nur erstklassige Kraft (Deutsch und Franz. in Wort und Schrift) kommt in Frage. Gute Bezahlung u. Behandlung zugesichert. Eintritt nach Uebereinkunft. — Ausführliche Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre P. H. 2837 an die Hotel-Revue, Basel 2.

WASSERSCHADEN
Versicherungen für Hotels, Geschäfts- und Wohnhäuser, Fabriken, Wasserkraftanlagen und Wasserversorgungen schliesst zu vorteilhaften Bedingungen ab
Jean Hedinger, Zürich Bahnhofstrasse 81
Direktion der „Allgemeinen Wasserschaden- und Unfallversicherungs-A. G., Lyon“

Gesucht
für sofort junger, der Lehre entlassener
KOCH
Es kommt nur gut erzogener junger Mann in Frage, welcher sich dem Schulregiment anpassen kann. Es wäre ihm die Gelegenheit geboten den Französischunterricht an der Höheren Handelsschule von Neuenburg zu besuchen. Offerten sind an die Schuldirektion der Schweizerischen Fachschule für das Gastgewerbe, Neuenburg zu richten.

Kochlehrling
gesucht
für Juni oder auch später.
Hotel Chateau-Bellevue, Sierre.

Junger, tüchtiger Mann
sucht Stelle als
Stütze der Direktion
Gefl. Offerten unter Chiffre P. L. 2896 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Vorzügliches
DUO event. TRIO
mit gross. mod. Repertoir sucht Sommer-Engagement.
Gefl. Offerten unter Chiffre O 33522 Lt. an Publicitas Luzern.

von Berufskollegen
verwenden im Winter in Garantol eingelegte Eier. Seit über 40 Jahren hat sich Garantol millionenfach bewährt. Das Eiweiss trennt sich leicht vom Dotter und kann zu festem Schnee geschlagen werden.
Garantol
ist zuverlässig und sauber. Der reine Geschmack der Eier bleibt erhalten. Jederzeit können Eier nachgelegt oder herausgenommen werden. Die Garantolösung bleibt klar, wird nicht dickflüssig oder schleimig, greift Hände u. Fingernägel nicht an.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

Junge, tüchtige
Köchin
sucht Stelle neb. Chef
um sich weiter auszubilden. Saison- oder Jahresstelle. Offerten an L. Graber, Kursaal Bern.

Etagenportier
sprachkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Referenzen. Offerten unter P. 3412 an Publicitas Bern.
Wenn Sie
Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben, od. zu kaufen suchen, dann bitten Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

Gesucht per 15. Juni 1943 (evtl. früher)
Büro-Angestellte
in Grossrestaurations- und Tea-Room-Betrieb nach Zürich. Jahresstelle. Verlangt wird geläufige Stenographie, Maschinenschreiben, deutsche und französische Korrespondenz und Buchhaltungsarbeiten. Offerten unter Beilage von Zeugnischriften und Photographie von protestantischen Bewerberinnen, nicht unter 24 Jahren, sind zu richten unter Chiffre B. A. 2888 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Mann, sprachkundig, mit Fähigkeitsausweis, sucht Stelle als
Sekretär-Caissier
(Evtl. Stütze des Patrons). Offerten erb. unter Chiffre S. K. 2902 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Immer gesund
mit
Eptinger
Mineralwasser

SARDINEN UND THON
Preisliste verlangen.
L. Cipariso, Zürich, Hofwiesenstrasse 89, Tel. 600 94

Ein Schlager für Hoteliers u. Restaurateurs
Veltliner Steinpilze, getrocknete
vollwertiger Ersatz für fleischlose Tage, Qualität extra, antil. kontrolliert, versendet prompt per kg zu Fr. 39.50 „Ca Creanza“, Minusio, Ticino.

Gesucht für Sommersaison Berner Oberland:
Obersaalochter
Basaltöcher
Zimmermädchen
Etagenportier
Aide de cuisine
Casserolier
Küchenbursche
Hausbursche
Officemädchen
Offerten unter Chiffre O. D. 2877 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Klinik Val-Mont, Glion ob Montreux,
sucht sofort gut empfindliche
Bureau-Volontärin
von 19-20 Jahren; Handelsschulbildung und etwas Praktikum erwünscht. Detaillierte handgeschriebene Offerten an die Direktion.

A REMETTRE A GENEVE
au centre des affaires
Grand Café-Brasserie-Restaurant
Etablissement de 1er ordre et d'excellente réputation. Affaire lucrative et sans risques. — Capital nécessaire Fr. 225 000.— Pour de plus amples renseignements, écrire sous chiffre H. 5899 à Publicitas Genève.

Une mesure d'économie grave de conséquences

L'abandonnement de vacances dont on a, avec raison d'ailleurs, maintes fois chanté les louanges s'est révélé une véritable bénédiction pour les hôtels de montagne saisonniers situés dans des régions reculées et éloignées de lignes ferroviaires, car sa validité s'étendait aussi aux courses des automobiles postales. Or plus le tourisme automobile privé se réduisait et plus le trafic des cars se faisait rare, victime des restrictions de l'économie de guerre, plus certaines régions montagneuses ou vallées fermées dépendaient du service des automobiles postales. Elles formaient le dernier lien régulier qui existait encore entre les endroits en question et le reste du monde, la seule artère fonctionnant encore dans un organisme touristique dont le pouls bat de plus en plus faiblement au fur et à mesure que la guerre se prolonge.

Mais l'automobile postale, en tant que seul moyen de transport pour se rendre dans ces contrées, ne suffisait pas, à elle seule, pour permettre aux hôtels intéressés de maintenir leur exploitation, c'est-à-dire de continuer à vivre pendant ces années de guerre. Car il y a une chose qui est spécialement importante dans ce domaine, c'est la politique tarifaire appliquée à ce genre de transports. Les stations qui dépendent des automobiles postales ne peuvent en effet espérer bénéficier d'un trafic satisfaisant du trafic touristique interne, que si, d'une part elles disposent de moyens de communications suffisants, et si, d'autre part elles peuvent lutter avec les autres stations au point de vue des prix de transports. Pour des gens qui font des séjours de courte durée — et ces séjours semblent même être devenus une des caractéristiques du tourisme moderne — le *prix du voyage*, est appelé à jouer un rôle plus considérable sur leurs préoccupations budgétaires qu'au temps jadis où l'on se déplaçait pour des séjours de plusieurs semaines. Plus le tourisme et l'habitude de prendre quelques jours de vacances s'étend à de plus vastes couches de la population, mais ne disposant que de ressources modestes, plus les frais accessoires et le prix du voyage deviendront des facteurs déterminants pour le choix du lieu de séjour.

L'heureux concours de circonstances qui avait permis d'englober les courses des automobiles postales dans l'abandonnement de vacances, en même temps que les parcours effectués par les chemins de fer privés constituait certainement un des principaux attraits de cet abandonnement et contribuait fortement à l'immense succès qu'il a rencontré auprès de notre population. Non seulement il permettait de gagner dans des conditions satisfaisantes des régions éloignées, mais les billets d'excursion auxquels il donnait droit permettaient de rayonner dans telle ou telle région et de découvrir son pays. C'est ainsi que des milliers de nos compatriotes, seuls ou en famille, ont profité des avantages offerts et ont choisi comme lieu de séjours des endroits connus pour leur beauté ou leur pittoresque, mais qu'ils n'avaient jamais eu l'occasion de voir parce qu'ils sont trop éloignés des lignes de circulation courantes. De cette façon, résultat bien inattendu, ces années de guerre ont amené dans des régions montagneuses éloignées ou dans des vallées reculées, un fort contingent d'hôtes nouveaux. L'économie de guerre ne compensait pas et l'absence d'hôtes étrangers et le trafic automobile privé intense d'autrefois, mais cela permettait toutefois de « tenir » et justifiait l'ouverture des exploitations pendant les saisons.

Mais maintenant ces régions ou stations, pourtant déjà lourdement éprouvées, sont menacées de perdre même cette dernière clientèle qu'elles avaient acquise ou qui leur était restée fidèle grâce à ces conditions exceptionnelles. Il y a quelques jours en effet, nous apprenions que la direction générale de l'administration des postes se voyait obligée de renoncer à participer aux *abandonnements de vacances*, ce qui signifiait que d'un seul coup tous les avantages dont les voyageurs bénéficiaient pour les courses des automobiles postales étaient supprimés. On peut imaginer les craintes et les protestations que cette décision a soulevées dans les milieux touristiques intéressés. Aussi notre Société s'est mise sans retard en relation avec la direction générale des postes en lui priant instamment de reconsidérer cette décision et notre requête fut fortement appuyée par la Fédération suisse du tourisme. Malheureusement les autorités compétentes se sont vues obligées de maintenir leur décision et n'ont pu prendre en considération les conséquences que cette mesure d'économie ne manquera pas d'avoir pour notre avenir touristique. Le Dr Hunziker, directeur général, qui est pourtant connu comme un des personnes qui contribuent le plus ardemment à encourager le tourisme, nous a écrit une *lettre personnelle* dans laquelle il nous expose les motifs impérieux qui ont nécessité cette décision qui était devenue inévitable et qu'on ne pouvait différer plus longtemps. Le Dr Hunziker se rend parfaitement compte du coup qui est ainsi porté à l'hôtellerie de montagne, mais il s'agit de l'intérêt général du pays puisque l'on espère ainsi pouvoir continuer à relier régulièrement ces localités isolées au reste du monde, tandis qu'autrement, on aurait probablement dû suspendre tout service régulier d'ici peu de temps. Voici d'ailleurs les explications données par M. Hunziker:

« Comme toutes les matières premières et les denrées alimentaires essentielles, les carburants et les pneus sont rationnés et « réservés ». Or carburant et caoutchouc sont également nécessaires au maintien des entreprises de transports automobiles. Or l'un manque, l'autre ne sert plus de rien. L'importation des carburants est complètement interdite depuis des années. Depuis deux ans et demi, celle du caoutchouc est pour ainsi dire

suspendue. C'est pourquoi nous devons ménager les réserves que nous avons actuellement et faire en sorte qu'elles suffisent le plus longtemps possible à nos besoins, dans le cas le plus favorable, jusqu'à après la guerre.

Pour prendre des décisions au sujet de ces provisions, il faut donc se baser sur des considérations qui intéressent toute notre économie nationale et portent sur une longue période. C'est pour cela que l'administration des P.T.T., en tant que consommatrice et en tant qu'autorité de surveillance des entreprises de transports automobiles concessionnées s'est vue dans la cruelle nécessité de prendre les mesures nécessaires pour assurer encore dans une certaine mesure les transports automobiles indispensables à toute notre économie. Vous savez aussi que, malgré les restrictions des prestations kilométriques, le nombre des transports à transporter a augmenté considérablement et que l'on enregistre actuellement des chiffres record. Les économies que l'on pensait réaliser en réduisant les horaires ont été en grande partie balancées par le fait que l'on a dû ajouter des remorques ou mettre des doublures en circulation. Cette mise à contribution spéciale des entreprises de transports n'est pas imputable aux habitants mêmes des vallées pour que les autos postales remplacent les trains, ni aux travailleurs et aux usagers, mais au trafic touristique.

L'état actuel de nos réserves en carburants et en caoutchouc tout particulièrement, les perspectives peu encourageantes de futures importations et le développement de la situation politique et militaire exigent impérieusement que nous prenions de nouvelles mesures efficaces d'économie. Les carburants et les pneus doivent absolument être épargnés, sans cela il ne nous sera, à bref délai, plus possible d'assurer le moindre service de transports automobiles. Nous n'avons pas besoin d'insister sur ce que cela signifierait pour le groupe d'intérêts que vous représentez.

Le grand public ne nous demanderait-il pas des comptes si, après bientôt 4 ans de guerre, et dans l'attente de prendre des mesures d'économie, nous maintenons dans une certaine mesure, des transports automobiles indispensables au service de la communauté, nous ne commençons pas par restreindre le trafic touristique? Nous devons spécialement insister sur le fait que cette nouvelle mesure est *uniquement imputable à la pénurie de carburants et de pneus* et qu'elle était devenue indispensable et urgente puisqu'on ne peut compter sur une amélioration de la situation de notre approvisionnement ces prochains mois.

Pour les raisons ci-dessus, et étant donné cette situation, nous ne pouvons, à notre grand regret, accepter votre demande de reconsidération.

Devons-nous et pouvons-nous nous contenter de ces explications? Le rappel de la situation de notre approvisionnement en carburants et en pneus est en effet là pour nous faire comprendre que des mesures d'économie sont devenues tout à fait nécessaires et urgentes. Mais l'on peut se demander si des services automobiles devant servir notre économie nationale toute entière ne devraient pas tenir mieux compte des intérêts de chaque branche de cette économie, et si l'on ne pourrait graduer les services en question suivant les conséquences économiques qui résulteraient de leur suppression. Il est clair que les transports indispensables doivent être maintenus, et cela surtout dans les régions où les lignes postales remplacent les chemins de fer, et que l'on doit laisser tomber le trafic d'excursion dans ces contrées quand l'horaire a déjà été réduit au minimum indispensable. Mais il faudrait peut-être encore examiner si c'est bien partout le cas. Cela n'est nullement dans l'intention égoïste de demander que l'on maintienne tout le trafic, mais simplement pour dire qu'ainsi l'on pourrait peut-être atténuer certains cas spécialement graves qui ne manqueraient pas de se rencontrer. Si l'on paralyse complètement, ou d'une façon trop étendue, le tourisme dans ces régions, cela aura aussi des conséquences pénibles pour les habitants de la région qui, soit comme employés, soit comme fournisseurs des hôtels en question, ont leur sort lié à celui de ces entreprises. Ce serait peut-être leur rendre davantage service que de se contenter de moins de services postaux ou de moins de possibilités de transports par jour, que de les forcer à renoncer à un débouché rapide et facile de leurs produits agricoles ou à des possibilités de gains accessoires qui sont loin d'être négligeables. Il est vrai qu'à première vue et aux yeux de l'économie de guerre, le trafic touristique et le trafic d'excursions peuvent sembler un luxe qui doit être la première victime des restrictions, mais pour les entreprises et pour certaines populations qui y sont spécialement intéressées, ce luxe représente une des premières conditions de leur pain quotidien. Le sort de nombreuses personnes et familles en dépend aussi bien que de l'activité d'un atelier ou d'une industrie.

Ces simples considérations permettent de redonner au tourisme un sens que lui fait perdre une idée trop répandue, car on se place le plus souvent au point de vue des clients mais non à celui des hôteliers et de tous ceux qui vivent de cette activité. Nous espérons donc, avec les entreprises que cette mesure ne manquera pas d'atteindre, que le dernier mot n'a pas encore été dit dans cette affaire. Comme d'habitude, pour compléter notre documentation à ce sujet, nous prions toutes les entreprises intéressées à une atténuation de cette mesure de nous donner des précisions sur les conséquences qu'elle aura dans chaque région ou station et sur les conditions actuelles des services postaux.

Plans de rénovations d'hôtels

On sait que le Bureau central d'études pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations a été chargé par l'office fédéral des transports d'examiner les hôtels de certaines stations au point de vue technique et architectural. Il a en outre fait les enquêtes nécessaires afin d'établir des directives pour la transformation ultérieure des immeubles et des installations qui sont indispensables à l'exploitation de dites stations. Les travaux devraient être terminés à la fin de l'année et un rapport global sera adressé aux offices intéressés.

Pour que l'assainissement technique d'hôtels et de stations puisse être mis au service de la création de possibilités de travail et pour que les hôteliers puissent ainsi profiter de l'appui de la Confédération, il faut que les travaux préparatoires soient exécutés le plus tôt possible. Dans ce but, il appartient aux propriétaires d'hôtels de mettre à disposition des plans pour la transformation technique de leur maison et pour le renouvellement éventuel du mobilier, qui seraient devenus nécessaires. Il faudrait donc que les propriétaires d'hôtels fassent établir par leurs propres architectes des plans de transformation qui seraient soumis au Bureau central d'études pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations, 30, Bahnhofstrasse à Zurich. Une subvention fédérale ne peut être en effet envisagée que si les plans particuliers peuvent être intégrés dans le plan d'ensemble et si l'on a ainsi la garantie que les transformations et rénovations sont conçues de façon à mériter une aide. Ceci est aussi valable pour les installations intérieures.

En deuxième lieu, il est nécessaire que le financement du solde des frais de transformation et de renouvellement soit assuré, c'est-à-dire que l'on ait l'assurance que les sommes qui sont nécessaires en plus des subventions publiques pourront être fournies par les propriétaires d'hôtels ou leurs créanciers. L'office fédéral des transports examine en liaison avec la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie et les principales banques créancières, si une institution spéciale ne pourrait être mise sur pied pour s'occuper de ces questions de financement.

Pour que tous ces préparatifs soient faits à temps, le délégué de la Confédération à la création de possibilités de travail a chargé les autorités communales de prioriser les propriétaires d'hôtels de commencer le plus tôt possible à établir les plans de transformation et de rénovation de leur entreprise, de veiller à ce que de tels plans ne soient pas effectués sans la collaboration du Bureau central d'études pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations et, dans les cas où les moyens financiers font défaut, sans la collaboration de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie.

Dans ces conditions, la Centrale fédérale pour la création de possibilités de travail, à Berne, est prête, sous certaines conditions à verser une contribution à l'établissement de ces plans.

Le rationnement différentiel

Dans le circulaire N° 223 que l'office fédéral de guerre pour l'alimentation adresse aux offices cantonaux de l'économie de guerre, il est intéressant de noter certaines prescriptions qui modifient et complètent les dispositions sur le rationnement différentiel.

C'est ainsi par exemple que dans le *répertoire des professions*, la remarque suivante apporte des précisions au sujet du personnel de service astreint régulièrement à des travaux pénibles qui, comme on le sait, est classé dans la deuxième catégorie d'attribution et qui a droit à une carte supplémentaire: « On classera dans la 2ème catégorie d'attribution seulement le personnel des ménages collectifs qui sont fortement fréquentés, pendant au moins 6 heures de leur temps de travail, tels que: les buffets de gare, les hôtels saisonniers avec de nombreux hôtes. Une présence obligatoire prolongée du personnel ne saurait être assimilée à un effort physique considérable.

Parmi les autres nouvelles prescriptions qui viennent d'être dictées mentionnons les suivantes:

Rétablissement de l'échange des cartes supplémentaires de denrées alimentaires (CSA) contre des coupons de repas.

La possibilité d'échanger des CSA contre des coupons de repas prévue par la circulaire N° 152, du 7 mai 1942, avait été supprimée par la circulaire N° 173, du 11 août 1942. En vue de faciliter le ravitaillement d'un nombre appréciable de travailleurs exerçant des professions comportant des horaires réguliers, la possibilité d'échange de cartes supplémentaires de denrées alimentaires en coupons de repas est réintroduite. Le rapport de conversion est fixé comme suit:

1 carte supplémentaire de denrées alimentaires = 12 coupons de repas.

Cela représente une quantité de marchandises égale à celle pouvant être obtenue par les ménages collectifs dans les classes 10 et 30. Une carte de coupons de repas comprenant 12 coupons sera créée à cet effet. Les CSA échangées devront de ce fait être intactes, c'est-à-dire que l'on ne devra pas détacher les coupons en blanc.

L'échange ne vise que la carte supplémentaire de denrées alimentaires. En cas d'échange contre des coupons de repas, on ne retirera que la carte supplémentaire de denrées alimentaires et non d'autres cartes supplémentaires (de pain ou de lait). Tout échange de carte supplémentaire de pain ou de lait contre des coupons de repas est interdit. Il en va de même du « échange » de coupons de repas contre des cartes supplémentaires de denrées alimentaires.

Directives concernant la remise de cartes supplémentaires aux ménages dans lesquels les travailleurs prennent leur repas.

Afin d'éliminer les différences pouvant se produire au sujet de la remise des cartes supplémentaires aux ménages, lorsque les travailleurs sont obligés de prendre leur repas dans leur lieu de travail, le groupe « économie ménagère » a, d'entente avec la « Section rationnement », élaboré des directives pour le personnel des ménages collectifs concernant le rationnement (directives qui seront publiées prochainement).

En principe, il faut constater ce qui suit: Repas servis dans un ménage collectif. Lorsque les repas sont pris dans un ménage collectif, celui-ci n'a, en principe, pas le droit d'exiger la remise de cartes supplémentaires. Le bénéficiaire de cette carte a toute latitude d'en disposer à son gré. La remise de la carte supplémentaire au ménage collectif ne peut se faire qu'à l'amiable et à condition que des denrées alimentaires que ces suppléments représentent soient utilisées pour la préparation de collations destinées aux travailleurs. Pour de plus amples détails, il convient de se reporter aux directives qui seront publiées ultérieurement.

Repas servis dans un ménage privé. Si dans la règle le ménage privé sert des collations en nombre suffisant, c'est-à-dire correspondant aux quantités de denrées que représentent les cartes supplémentaires, le dit ménage est fondé d'exiger de l'ayant droit la remise des cartes supplémentaires qui lui reviennent. Lorsque l'intéressé change de lieu de travail ou s'absente provisoirement, on procédera de la façon prévue pour les repas pris dans les ménages collectifs.

Ces nouvelles règles entreront en vigueur dès la distribution des cartes de rationnement du mois de juin.

Un grave incendie au Lausanne-Palace

Samedi soir, un incendie que les rafales du vent du sud-ouest ont rapidement aggravé a éclaté à l'hôtel Lausanne-Palace, détruisant la partie centrale et orientale de sa toiture, rendant inhabitables la plupart des chambres d'employés du sixième étage.

Le feu a pris aux environs de 20 heures, dans une chambre sud des combles, et s'est propagé assez rapidement à cause du vent.

Du haut du toit le spectacle était à la fois terrible et grandiose. Dans une épaisse fumée trouée d'étincelles, les pompiers accourus en hâte s'efforçaient de circonscrire le sinistre. Un furieux vent d'ouest soufflant par rafales rendait leur tâche difficile et propagait rapidement le foyer sous le toit de zinc. Contrairement au sens du vent le feu gagnait du terrain et à chaque instant une flamme plus rapprochée repoussait les pompiers en direction de la coupole centrale. Le toit entier était parcouru d'ébranlements profonds, accompagnés de sinistres craquements.

Heureusement qu'au cours de la soirée la violence du vent a peu à peu décliné, ce qui a permis aux pompiers de maîtriser complètement les flammes. Mais il leur fallut presque 5 heures d'efforts ininterrompus, puisque ce n'est que vers 3 heures du matin que l'on constata que tout danger était écarté.

Les dégâts sont évidemment considérables, mais comme seuls le toit et les chambres du personnel ont été atteints, cet incendie n'entraînera nullement l'exploitation de l'hôtel.

A ce sujet, il convient d'insister sur le sang-froid dont ont fait preuve les hôtes du Palace et les employés, ainsi que le calme et la présence d'esprit de M. Mojonnet, directeur, qui contribua ainsi à faciliter grandement les opérations de sauvetage. Notons que pendant l'incendie même la vie normale continuait dans le bas de l'hôtel où de nombreux hôtes d'avaient tranquillement au Grillroom et que les danseurs continuèrent à se livrer à leur plaisir favori sans interruption. Le dimanche, en entrant dans le Palace et en voyant la foule qui prenait le thé et qui dansait, il fallait faire un effort pour se rappeler que la veille le toit de la maison était la proie des flammes.

Comme l'on constata le conseil d'administration et la direction, au cours d'une séance qu'ils ont tenue le dimanche matin, seuls les combles et l'étage du personnel ont subi des dégâts sérieux aussi l'exploitation de la maison n'en est aucunement

Le nouveau règlement sur les pourboires

dans l'industrie hôtelière. Edition officielle comprenant l'ordonnance du département fédéral de l'économie publique, du 1er décembre 1942, donnant force obligatoire à ce règlement. Prix (port y compris) 70 cts.

Affiche des pourboires

Affiche en deux langues pour renseigner les hôtes. Format 17x25 cm., sur carton. Prix 25 cts.

Barème pour le calcul des pourboires

permettant de trouver immédiatement le montant des pourboires pour les taux de 12 et 15%, imprimé sur carton, très pratique. Prix (port y compris) 80 cts.

Livres de comptabilité des pourboires

conformes aux prescriptions du règlement (demandes des feuilles-échantillons avec prix).

peuvent être obtenus auprès du Bureau central de la Société suisse des hôtels, Bâle 2. Les montants en timbres peut être joint à la commande ou versé au compte de chèques postaux V 85.

affécté, les dispositions ayant déjà été prises pour loger le personnel. Comme nous venons de le dire, les hôtes ont fait preuve d'un grand sang-froid, car ils ont immédiatement été rassurés par les mesures de sauvetage et par le dévouement du personnel qui s'est dépensé sans compter.

On ignore encore la cause de l'incendie. Il s'agit peut-être d'un petit court-circuit qui, en temps normal, n'aurait pas eu de conséquences graves, mais qui a manqué causer une catastrophe à cause du vent exceptionnel qui régnait à ce moment-là.

Il convient aussi de louer les efforts des sapeurs-pompiers au nombre de 158 qui étaient sur les lieux. Les échelles de 31, 25 et 20 mètres furent utilisées et 2 kilomètres de tuyau furent déroulés. On enregistra deux cas de brûlures, neuf blessures diverses sans gravité et cinq intoxications dont une seule nécessita le transport à l'hôpital.

Divers

Salaire d'appoint et caisses de compensation

Comme on n'était pas tout à fait au clair, ci ou là, sur l'assujettissement des salaires d'appoint aux caisses de compensation, l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail vient de préciser les points suivants:

Les salaires d'appoints sont des salaires qui ne se distinguent du salaire ordinaire payé par l'employeur que par le fait qu'il s'agit d'un appoint versé par la Confédération. Selon les prescriptions légales, il faut donc en tenir compte dans les contributions versées aux caisses de compensation. On procédera comme suit pour décompter et payer ces dites contributions:

A partir du 1er mai 1943, les salaires d'appoint ne pourront être versés qu'à l'employeur du bénéficiaire.

Sur le salaire d'appoint reçu, l'employeur devra calculer sa contribution d'employeur de 2%, qu'il prendra à sa charge et qu'il versera à la caisse de compensation compétente, en même temps que la contribution d'employé de 2%, qu'il retiendra sur le salaire d'appoint.

En vue d'une taxe de séjour à Lausanne

La taxe de séjour que réclamait l'Association des intérêts de Lausanne pour augmenter ses ressources financières afin de pouvoir faire une propagande plus considérable en faveur de Lausanne est sur le point de devenir une réalité. En effet, la Municipalité a proposé au Conseil communal d'instituer, comme cela se fait dans de nombreuses villes et stations suisses, une taxe de séjour de dix centimes par nuitée des hôtes de passage ou en séjour sur le territoire de la commune. Le produit de la taxe serait affecté intégralement à des dépenses touristiques, géré par une commission présidée par un conseiller municipal, composée de sept membres, soit trois représentants de la Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy, deux représentants de l'Association des Intérêts de Lausanne et de deux représentants de la Municipalité.

Seraient assujetties à cette taxe les personnes de passage ou en séjour dans les hôtels, les pensions, les auberges, et les étrangers vivant en appartement; n'y seraient pas assujettis les hôtes de passage ou en séjour dans des hôpitaux, des cliniques, maisons de santé officiels et privés, ainsi que dans les institutions d'éducation.

Seraient, en outre, exonérés de la taxe les enfants âgés de moins de douze ans, les élèves des écoles suisses voyageant sous la conduite de leurs maîtres, les officiers, sous-officiers et soldats en uniforme, le personnel domestique des hôtes, les élèves et les étudiants régulièrement inscrits à l'un de nos établissements publics ou privés d'instruction, les personnes qui, vivant à l'hôtel ou en pension, sont domiciliées à Lausanne de façon durable, au bénéfice d'un permis de séjour ou d'établissement, s'il s'agit de Confédérés ou d'étrangers, pour l'exercice de leur profession.

Infractions aux prescriptions de l'Economie de guerre

Communiqué par la Centrale fédérale de l'économie de guerre

Des meringues coûteuses

Un restaurateur de l'Emmental ne put résister à la tentation de faire à ses clients une belle surprise et de leur offrir un vrai dessert d'avant-guerre sous forme de meringues avec de la crème fouettée. Le plaisir de ses hôtes fut sans doute grand, moins grand dut être le sien, quand il se vit en face d'une enquête pénale et d'une amende de Fr. 40.-, plus les frais. Les restaurateurs qui ne se croient pas soumis aux dispositions de l'économie de guerre doivent en supporter les conséquences.

Il est punissable de ne pas accepter des coupons de pain contre des articles de boulangerie et de pâtisserie

On sait que les instructions No 1 de la section du ravitaillement en céréales de l'Office fédéral de guerre pour l'alimentation concernant le rationnement du pain, du 12 octobre 1942, chap. II, chiffre 2, précisent que les ménages collectifs livrant des articles de boulangerie doivent exiger de leurs clients des coupons de repas ou des coupons de pain d'une valeur correspondante, un coupon de repas ou des coupons de pain d'une valeur de 100 gr. donnant droit à 4 pièces de pâtisserie. Le client peut, à son choix, donner des coupons de pain ou des coupons de repas. En revanche, le restaurateur est dans l'obligation d'accepter ceux de ces coupons que le client lui donne. Récemment, un ménage collectif a refusé des coupons de pain, estimant que le restaurateur avait également le droit de choisir. Le directeur de l'entreprise s'est trouvé, pour cette raison, l'objet d'une enquête pénale.

Quatre coupons pour un repas de midi

Dans un restaurant, un client commanda à la carte une soupe, un roastbeck, des macaroni, de la salade, et pour le dessert une pièce de

pâtisserie. Il dut payer fr. 3.50 et donner quatre coupons de repas. Ceci est en contradiction avec l'ordonnance No 69 de l'Office fédéral de guerre pour l'alimentation (économie des denrées alimentaires et fourragères) du 30 novembre 1942, dont l'art. 5 spécifie que pour des plats ou des menus à la carte, on peut demander au plus 3 coupons. Le restaurateur tenta de faire valoir au cours de l'enquête pénale, qu'il avait employé 220 gr. de viande et 200 gr. de pâtes par personne. Le nombre maximum de 3 coupons ne peut être dépassé, même si l'on donne de grosses rations. De plus, ces portions géantes, qu'on ne peut plus permettre maintenant dans les ménages privés, sont hors de saison et ne répondent pas à l'esprit de l'ordonnance susmentionnée, qui précise dans son article premier que:

« Chacun a le devoir d'employer et de préparer les denrées alimentaires et fourragères avec la plus grande économie, de les utiliser de façon rationnelle et de s'adapter aux possibilités d'approvisionnement. »

Nouvelles de l'étranger

Palaces et trafiquants

Par mesure administrative, plusieurs grands palaces de la Côte d'Azur ont été fermés; les repas servis dans ces établissements étaient payés à des prix accessibles seulement à la bourse de millionnaires.

Les inspecteurs du contrôle économique ont entrepris une enquête afin de découvrir la provenance des marchandises destinées au ravitaillement des restaurants.

Des trafiquants de confit d'oie ont été ainsi appréhendés à Périgueux et les agissements d'individus qui habitent Marseille, Nice, Venise, Lyon, ont fait l'objet de surveillances attentives. Des descentes de police furent opérées chez plusieurs d'entre eux, passés maîtres dans le trafic des épices et des pâtes alimentaires. Cinq de ces ravitailleurs furent déferés au parquet.

Dix millions, telle est la valeur totale des marchandises livrées aux villes du Midi par ces profiteurs.

Nouvelles personnelles

Le jubilé de M. R. A. Alblas

Il y a eu 20 ans la semaine dernière que M. R. A. Alblas est entré au service de la Société de Développement de Montreux en qualité de directeur. Par sa brillante activité, son esprit d'initiative, ses connaissances étendues et l'intérêt qu'il porte au tourisme, M. Alblas a considérablement contribué au développement de Montreux.

Ce jubilé a été marqué par une petite manifestation qui s'est déroulée à l'issue d'une séance du Comité de direction. M. Henri Guhl, président, a chaleureusement félicité M. Alblas et lui a remis

Obligation de livrer les contrats d'apprentissage

La Commission professionnelle suisse pour les hôtels et les restaurants rappelle à tous les maîtres d'apprentissage et aux parents des apprentis que les contrats d'apprentissage conclus doivent être remis en un exemplaire à l'autorité cantonale compétente de surveillance et en un second exemplaire à la Commission professionnelle suisse pour les hôtels et les restaurants, Gablerstrasse 6, Zurich 2.

La Commission professionnelle a un urgent besoin de ces contrats pour l'accomplissement de sa mission. Nous prions donc les maîtres d'apprentissage de faire le nécessaire pour que ces contrats soient remis à la Commission professionnelle.

La Direction.

un souvenir. Le Comité a remercié M. Alblas pour tout le travail qu'il a fait pour la station de Montreux, sans se laisser décourager malgré les heures difficiles que Montreux a traversées et l'ingratitude de sa tâche. Il a exprimé l'espoir que M. Alblas restera encore longtemps fidèle à la Société de développement de Montreux et de que des jours meilleurs de prospérité et de paix viendront récompenser ses efforts. L'Association des intérêts de Lausanne et la Société de développement de Vevey ont aussi adressé leurs félicitations au jubilaire. M. Alblas répondit en termes émus et évoqua des souvenirs de ces vingt années passées.

Nous voulons ici aussi exprimer au dévoué secrétaire de la Société des hôteliers de Montreux nos sincères félicitations pour ce beau jubilé et le remercier de bien vouloir collaborer à notre journal en nous donnant des comptes rendus fort appréciés de l'activité touristique dans la région de Montreux.

M. Aug. Marguerat à l'honneur

Jeudi, dans la salle du Sénat, au palais de Rumine, l'Université de Lausanne a décerné le diplôme de docteur honoris causa à M. Marguerat, directeur des Compagnies Viège-Zermatt et Furka-Oberalp, en hommage aux éminents services rendus par celui-ci à l'intérêt public. On sait que M. Marguerat s'est dépensé en efforts intelligents et soutenus au sein de la commission permanente du Congrès international des chemins de fer et de diverses autres associations d'intérêt touristique.

Nous félicitons le directeur du Viège-Zermatt de la distinction dont il vient d'être l'objet et joignons nos compliments à l'éloge universitaire de Lausanne.

A l'Hôtel de la Paix à Sion

M. et Mme Quennoz, propriétaires de l'Hôtel de la Paix, à Sion, ont inauguré au cours d'une cérémonie intime à l'Hôtel leurs nouveaux locaux complètement renoués. Les travaux exécutés font honneur à l'artisanat séduis. L'établissement neuf, très confortable, n'a plus aucune ressemblance avec l'ancien.

ORIENT TEPPICHE
SPANTEPPICHE
LAUFER UND MILIEUX
wie immer: gut und vorteilhaft

Geelhaar
Berner
TEL. 2 10 58 - TRUNKSTR. 7

On se souvient plus longtemps de la qualité que du prix. Achetez vos bons vins rouges chez

BLANK & Co. Vevey
la maison des vins rouges fins.

ELEKTROFRIGOR „CONSUL“
Glace-Maschinen und Konservatoren

zuverlässig - grösste Leistung - Billigster Betrieb - Platzsparend

Grösse 100 x 42 x 85, fasst 21 Liter Glace. Nur beste Referenzen.

Ein Präzisions-Erzeugnis der Konstruktionswerkstätten Alpha A.-G., Nidau.

Verkaufsbüro für die Schweiz:
F. A. SCHUMACHER, ZÜRICH
Walchstrasse 23 Telephone N 842 34

Wenn Forellen blau, dann Blausee Forellen

Forellenzucht Blausee
Blausee
Berner Oberland
Tel. 8 00 92 u. 8 00 94

DELAFORCE
SHERRY & PORT

Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

BERNDORF
Bestecke und Tafelgeräte schwer versilbert

Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

SCHINDLER-AUFZÜGE & ELEKTROMOTOREN
GERÄUSCHLOS

REPARATUREN
SCHNECKENRÄDER
ZAHNRÄDER
VENTILATOREN

SCHINDLER & CO. AG. LUZERN

Hotelliegenschaft im Tessin

sehr schöne, ertragreiche, auch zu jetziger Zeit gut frequentiert, ist zu verkaufen. Grössere Anzahlung nötig. Off. unt. Chiffre H. L. 2880 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Un bon placement
est chose rare.

Un bon placement est chose rare. A notre époque, les placements sûrs sont de plus en plus rares. C'est pourquoi, en commerçants avisés, de nombreux hôteliers et restaurateurs ont déjà songé à moderniser leur établissement.

N'attendez pas qu'il soit trop tard.

Demandez vous aussi conseils et devis à une maison de confiance spécialisée depuis 1863 dans l'installation et la modernisation des hôtels, cafés, bars, restaurants et carnatzets.

ALBERT HELD & CIE S.A.
MONTREUX

Références dans toute la Suisse

Held ne crée que des ensembles harmonieux

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

Couponfreie Waschmittel

Ersatzwaschmittel „K 11“
Bleichsoda offen oder in Paketen
BEKO-Spülmittel offen oder in Paketen
Seifen- u. Waschmittel nach Coupons

KELLER & CIE, KONOLFINGEN
Chemische und Seifenfabrik Stalden

Zu verkaufen:

Schreibzimmer-Einrichtung

in Mahagoni, bestehend aus Doppelschreibtisch, 4 Fauteuils, 2 Bücherschränken, aus Hotel-Liquidation. — Anfragen und Besichtigung: Restaurant Seehof, Hiltterfingen.

FERRUM-

WÄSCHEREIANLAGEN
arbeiten wirtschaftlich und helfen sparen!

FERRUM AG., MASCHINENFABRIK, RUPPERSWIL
Verkaufsbüro: Zürich, Löwenstrasse 66, Telephone 74897